

# GOTISCHES ELEMENTARBUCH

VON

WILHELM STREITBERG

---

FÜNFTE UND SECHSTE NEUBEARBEITETE AUFLAGE

MIT EINER TAFEL



HEIDELBERG 1920

CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

Verlags-Nr. 1574.

## Colophon

This partial facsimile reproduction of the 5th/6th edition of Wilhelm Streitberg's *Gotisches Elementarbuch* (1920) was created in 2003 as part of the [Wulfila Project](#) at the [University of Antwerp](#) (Belgium). To avoid possible copyright issues, we did **not** scan the third part (*Dritter Hauptteil. Syntax.*), which has been reprinted in 1981:

Streitberg, Wilhelm. *Gotische Syntax. Nachdruck des Syntaxteils der fünften und sechsten Auflage des Gotischen Elementarbuches.*  
Herausgegeben von Hugo Stopp. Carl Winter, 1981. ISBN 3-8253-2984-4.

The texts in the 4th part have equally been omitted since they can easily be found in Streitberg's edition of the Gothic Bible (reprinted in 2000) or on the Internet. The (limited) glossary however has been included.

This document was created using open source software. Each page was scanned with an HP Scanjet 5470c scanner and saved as a 600 dpi bilevel (monochrome) TIFF image measuring 2370 x 4000 pixels. The images were subsequently compressed with CCITT Group 4 compression using [Imagemagick 5.5.6](#) and can be downloaded at the URL below. The PDF document was created with [XSL Formatting Objects](#), using [Saxon 6.5.2](#) to generate XSL-FO code and [Apache FOP 0.20.5rc](#) to render the document.

Tom De Herdt, May 2003  
<http://www.wulfila.be>

# Erster Hauptteil.

## Lautlehre.

---

### Siebentes Kapitel.

## Die Umschreibung der biblischen Eigennamen und Fremdwörter im Gotischen.

---

19 Luft W. Die Umschreibung der fremden Namen bei Wulfila. KZ 35,291 ff.

Gäbeler K. Die Transkription der griech. Buchstaben in der got. Bibel. ZZ 43,18 ff.

Zur Ermittlung des Lautwerts der gotischen Buchstaben ist es von Wichtigkeit festzustellen, auf welche Weise die im Bibeltext vorkommenden Eigennamen und Fremdwörter von dem Übersetzer umschrieben werden.

### A. Die Vokale.

In der griechischen Volkssprache war zur Zeit Wulfilas der Unterschied zwischen Länge und Kürze aufgehoben; an seiner Stelle hatte sich ein neuer herausgebildet: alle betonten Vokale sind länger als die unbetonten. Nur in der gelehrten Überlieferung wird die alte Unterscheidung noch festgehalten.

Die Umschreibung ist im allgemeinen buchstabengetreu, doch finden sich auch manche Beispiele, die der Aussprache gerecht werden. Beispiele hierfür bei W. Schulze Griechische Lehnworte im Gotischen, Berlin 1905.

1.  $\alpha$  = got.  $a$ .

Bemerkungen: *Iairaupalein* C 4,13 setzt ἱερόπολις voraus, das nach Steph. Byz. neben ἱεράπολις bestanden hat; vgl. *Jairupulai* des got. Kal.

2.  $\epsilon$  = got. ai in 83 Fällen.<sup>1)</sup>

Bemerkungen: a)  $e$  für  $\epsilon$  in *Iaredis* ·  $\lambda\alpha\epsilon\delta$  L 3,37 (nach Bethge bei Dieter § 19,2 von den got. Namen auf *-red* beeinflusst) und stets *aiwaggeli*, *aiwaggeljo* nebst Ableitungen. Bei diesen Lehnformen ist das  $e$  durch den Akzent (vermutlich den lateinischen) hervorgerufen, vgl. Bernhardt Vulfila S. XXVII, Schulze Got. Lehnworte S. 18. — b) *Makidonja* (daneben vereinzelt *Makaidonja* k 1,16 A 2,13 A, *Makaidonjai* k 1,16 A), *aggilus* sind volkstümliche Formen. Zu *Makedonais* T1,3 A, *aggeljus* R 8,38, *aggele* L 9,26 15,10 vgl. § 22 D. — c) *Kofarnaum* nach it (vgl. auch  $\text{Καφαρναούμ}$  SinB).<sup>2)</sup>

3.  $\eta$  = got. e (51), ei (10), i (4–6).<sup>3)</sup>

Bemerkungen: ai für  $\eta$  a) vor Konsonant: neben  $e$  in *Baidašaidan* L 9,10, *Baiššaidan* L 10,13; *Hairodiadins* Mc 6,17 (Schulze S. 18<sup>5)</sup>; *Hailešins* L 1,17; *Neikaudaimau* Sk. 8,19; *Klaimaintau* Ph 4,3 A (Schulze S. 18<sup>5)</sup>. ai allein in *Gairgaisaine* M 8,28. — b) vor Vokal: *Osaiin* ·  $\Omega\sigma\eta$  R 9,25; *Aieirins* ·  $\text{Ηρα}$  Neh 6,18 (: *Eiramis* Neh. 7,35).

4.  $\imath$ : I. vor Konsonant a) in geschlossener Silbe = got. i (20); Ausnahme nur *Areistarkus* C 4,10 B (: *Ari[a]starkus* A). — b) in offener Silbe = ei (über 40) und i (gegen 20). Luftscheidung zwischen  $i = ei$  und  $\imath = i$  trifft nicht zu, vgl. Gäbeler S. 22 f.

II. vor Vokal a) im Anlaut = got. i (23); = j, meist neben i, seltener allein, z. B. *Judaius* neben *Iudaius*, aber nur *Jannins* L 3,24, *Jannes* A : *Jannis* B t 3,8; = ei nur *Eiaireikons* ·  $\text{Ιερισω}$  Neh 7,36. — b) im Inlaut = i (45), = j im Wechsel mit i, z. B. *Iskarjotes* J 14,22 neben gewöhnlichem *Iskariotes* oder allein z. B. *aikklesjo*, *Makidonja*; = ei (13).

Bemerkungen: a) Der stets mit Abkürzung geschriebene Name des Erlösers hat immer  $i$ . Ebenso wird der Name der Muttergottes stets *Mariam*, *Maria* (L) geschrieben, wie schon

<sup>1)</sup> Die Zahlenangaben hier und im folgenden nach Luft und Gäbeler. Je nach der Auffassung der einzelnen Belege treten Verschiebungen ein.

<sup>2)</sup> Über den Namen Kapernaum vgl. E. Nestle in der Festschrift zu Zahns 70. Geburtstag 1908. Zur atlant. Form stimmt die syrische. Beachte auch das auffällige Zusammentreffen des got. *Krispus* t 4,10 B (nach K 1,14) mit der syrischen Übersetzung. Dazu Nestle Einführung in das griech. NT<sup>3</sup> S. 155. 187. 276. Der Vermittler zwischen dem syr. Osten und dem lat. Westen scheint Tatians Diatessaron gewesen zu sein, vgl. von Soden S. 1564 ff., Bousset Theol. Literaturzeitung 1908, Nr. 24.

<sup>3)</sup> Außerhalb der Endungen.

Uppström erkannt hat, vgl. Gäbeler aaO. S. 50f. — b) *ai* für *i* in *Kaurinþaium* k Über- u. Unterschr. B, *Laudeikaia* C 4,13.15 B (: *ia* A), vgl. Gäbeler S. 35. — c) *e* für *i* (ei) nach § 22 D in \**Naem* (für †*Maen* CA) · *Naiμ* (Ναείμ), vgl. auch *Naim* b c f g<sup>1,2</sup>; *ailoe* · ελωί Mc 15,34; *Paunteau* T 6,13 AB (: *Pauntiau* M 27,2, *Puntiau* L 3,1).

5. o = got. **au** (41).

Bemerkungen: a) got. *o* für gr. *o* in *Aiodian* Ph 4,2 AB für Εὐδία (vgl. Schulze Lehnw. S. 21); *Barþulomaiu* L 6,14; *Antioķjai* G 2,11 B (: *Antiaukiai* t 3,11 AB); *Airmogaineis* t 1,15 B (: *Hairmaugaineis* A), *Makidoneis*, *Makidonja* (Lehnwort, vgl. Bernhardt Vulfila S. XXVIII<sup>10</sup>); *daimonareis* (Mischbildung; *o* nach δαίμων?); *diakon*, *diakona* Urk. v. Neapel. — b) Die Endung *-us* für griech. *-oc* beruht auf lateinischem Einfluß. Außerdem erscheint *u* für *o* häufiger in unbetonter Silbe von Lehnwörtern neben *au*, namentlich vor *l*: gewöhnl. *diabulus*: *diabulus* J 6,70 8,44; *apaustus* L 6,13 Ph 2,25 B: gewöhnl. *apaustulus*; *aipistulans* Neh 6,17: *aipistaula* (Schulze S. 16<sup>1</sup>). Außerdem *Barþulomaiu* L 16,14; *aipiskupeins* T 3,1 B: *aipiskupeins* A; *Jairupulai* Kal.: *Jairaupaulain* C 4,13 aus Ἱεροπόλις (s. Nr. 1); *paitekusten* K 16,8 AB; *diakuna* neben *diakona* Urk. v. Neapel: *diakaunus* T 3,8.12. Hierher nach Gäbeler S. 54 ff. auch *Jairusaulwma*, während Elis Fremdworte S. 54 darin eine Mischform aus Ἱεροκόλυμα und Ἱερουσαλήμ sieht; daneben *Jairausaulwmai* J 12,12. Die Anfangssilbe zeigt *u* in *Puntiau* L 3,1: *Pauntiau* M 27,2, *Paunteau* T 6,13 AB.

6. w = got. **o** (55).

Bemerkungen: a) *au* für *w* vor Konsonant in *Trakau-neitidaus* L 3,1 und *praitauria<un>* J 18,33 19,9: *praitoriaun* J 18,28 u. *praitoria<un>* J 18,28 (Schulze Lehnw. 18<sup>5</sup>); über *Dauriþaius* Kal. vgl. Schulze aaO.; vor Vokal in *Nauel(is)* · *Nūē* (?) L 3,36 u. ö. *Trauadai* k 2,12 AB t 4,13 A · Τρωάδα, Τροάδα LP. Sonst *w* auch vor Vokal *ō*, vgl. *ailoe* Mc 15,34, *Siloamis* J 9,7.11, *Ioanan* Neh 6,18 und die latinisierten Formen *Iohannes* · Ἰωάννης, *Iohannins* · Ἰωαννά(v) L 3,27.30, *Iohanna* · Ἰωάννα L 8,3. — b) *u* für *w* in *Iuse<zis>* · Ἰωσὴ Mc 6,3: *Iosezis* M 27,56 L 3,29 Mc 15,40.47; *spaikulatur* · σπεκουλάτωρ Mc 6,27 (nach § 23 A?). — [*Ruma* · Roma ist alte Entlehnung].

7. v = got. **w** d. i. **ü** (25).

Bemerkungen: a) *i* in *Didimus* · Δίδυμος J 11,16 (*i* in zahlreichen Vulgata-Hss., vgl. auch Gäbeler S. 8. — b) *Saur* mit seinen Ableitungen stammt aus dem Lateinischen (Kluge Stammbildungslehre<sup>2</sup> S. 5 § 5); *Swriais* L 2,2 ist Glosse.

8. ai = got. **ai**.

9. ei = got. **ei** (etwa 20).

Bemerkung: Ἀντιοქία ist t 3,11 AB durch *Antiaukiai* G 2,11 B durch *Antioķjai* wiedergegeben.

10. oi a) vor Konsonant = got. w d. i. ð. Vgl. *fwnikiska* · Φοινίκισσα Mc 7,26; in *Lwstrws* · ἐν Λύτρωσις t 3,11 AB (Wiedergabe des Lautes). — b) vor Vokal auj in *Bairauja* · Βέρουα Kal.

11. au = got. aw.

Vgl. *Pawlus* · Παῦλος; *Daweid* · Δαυείδ usw.

12. eu = got. aiw, vgl. *aiwaxaristia*, *aiwaggeli* usw.

Bemerkungen: a) *w* übereinstimmend mit lat. und slav. Schreibungen in *Aiwwa* T 2,13 k 11,3 und *Laiwweis* L 3,24.29 5,27.29, Mc 2,14; *Laiwwiteis* Neh 7,1.43. Die Doppelschreibung ist in der griech. Aussprache begründet, vgl. Schulze S. 21. Die Intonation fordert langes *w*. — b) Für *Euodia* erscheint Ph 4,2 *Aiodia*, wohl von lat. *Aeodia* beeinflusst. Vgl. Schulze Quaest. ep. 47<sup>s</sup> u. 511, Lehnw. S. 21.

13. ou = got. u (22).

Bemerkungen: a) *ur* für *oup* in *Iturais* L 3,1 u. *Fallasuris* · Φαλλασουρ Neh 8,41. — b) *au* für *ou* vor Konsonant in *Sailaumis* · Σελλουμ Neh 7,45; vor Vokal in *Banauis* · Βανουι (?) Neh 7,15, sonst *u* vor Vokal, vgl. *Fannuelis* L 3,26; *Aiddains* Neh 7,39; *Odueims* · Ωδουια Neh 7,43 u. *Iesuis* (abgek. *Iuis*). — c) *o* für *ou* nach § 23 B in *Sairokis* · Σερωκίς L 3,35; *Lokan* Salzbr.-Wiener Hs.: *Lukan* L Überschr. CA C 4,14 B t 4,11 AB.

## B. Die Konsonanten.

20 1. π τ κ sind durch p t k, β γ δ durch b g d wiedergegeben.

2. φ = got. f.

Bemerkung: *Asabis* · τοῦ Ἀσαφ Neh 7,44; *Ioseba* Sk 2,2 (: *Iosefis*, *Iosefa* CA) zeigen nach got. Vorbildern inlautendes *b* gegenüber auslautendem *f*, vgl. § 111.

3. θ = got. þ.

Bemerkungen: a) *Sedis* · τοῦ Σήθ L 3,38; *Lodis* L 17,28.32; (vgl. *Loth* it) sind wie *Asabis* zu beurteilen, vgl. § 112. Zu *Lod* (*us Saudaumim*) vgl. § 25 A. — b) *Baidsaiidan* L 9,10 neben *Baiþsaiidan*, *Beþsaeida* kann auf eine Form wie Βηδσαϊδδν (SineaDd) zurückgehen, doch vgl. auch § 32.

4. χ = got. k (Lautersatz, da der Spirant im Got. fehlt).

Bemerkungen: a) In *Xristus* und *aiwaxaristia* wird der griech. Buchstabe stets beibehalten, in *pasxa*, *Zaxarias*, *Axaja* erscheint er neben *k*. — b) Zweimal erscheint got. *x* auch an Stelle von gr. κ: in *Zaxxaius* · Ζαχαίου Neh 7,14 u. in *Xreskus* · Κρήκης t 4,10 A (: *Krispus* B).

5. c = got. s.

Bemerkungen: a) *ss* in *Iasson* · Ἰάσων R 16,21. — b) *z* in *Aizleimis* · Ἐκλίμ L 3,25, *praizwtairin* T 5,19 A Tit 1,5 B sind

phonetische Schreibungen, vgl. Verf. IF 18,393<sup>1</sup>. — c) *Mosezis*, *Moseza*; *Faraizis* τοῦ Φαρῆς L 3,33 sind wie *Asabis* zu erklären, vgl. § 114. *Mosez* (*lagida*) k 1,13 AB fällt unter § 25 A.

6. z = got. z.

Bemerkungen: a) zz in *Lazzaru* L 16,23 (neben *Lazarus*). — b) s in *Kusins* · Χουζῆ L 8,3.

7. Doppelgeschriebene Nasale finden sich in *Makidonim* k 9,2B (: *Makidonim* A) Ammons · τοῦ Ἀμῶς L 3,25. — *mamma* entspricht dagegen dem μαμμωνῆ einiger Minuskeln und von *it*; ebenso *Maisaullamis* Neh 6,18 dem gr. Μεσολλαμ. — Einfache an Stelle doppelter Liquida in *Gaumauryam* · Γουμόρροικ Mc 6,11.

8. ξ und ψ werden durch got. ks, ps gegeben.

9. Spiritus asper.

Da der Spiritus asper zur Zeit Wulfilas nicht mehr gesprochen ward (vgl. Thumb Spiritus asper S. 87, Hatzidakis Einleitung in die neugriech. Gramm. S. 21. 160), muß die gotische Regelung im Gebrauch des h für den Spiritus asper auf Überlieferung beruhn. Ihren deutlichsten Ausdruck findet diese in der alten lateinischen Bibel. Das gilt für den Anlaut wie für den Inlaut in jenen Fällen, wo ein 'hiatustilgendes' h steht, vgl. *Abraham*: Ἀβραῆμ, *Aharon*: Ἀαρῶν, *Johannes*: Ἰωάννης usw. Hierzu Luft S. 310 ff., Schulze S. 21 f., Gäbeler S. 16 ff.

## Achtes Kapitel.

### Schwankende Schreibungen in den gotischen Handschriften.

21 Schwankende Schreibungen können wertvollen Aufschluß über lautliche Entwicklungen geben, da sie nicht selten das Ergebnis eines Kampfes zwischen überlieferter Rechtschreibung und tatsächlicher Aussprache sind. Es empfiehlt sich daher, diese Verschiedenheiten im Zusammenhang zu betrachten. Vgl. Gäbeler ZZ 43,25 ff. 38 ff.

#### A. Vokalismus.

##### 1. Wechsel zwischen e, ei und i.

22 Wie die Intonationsforschungen von Sievers ergeben haben, reicht dieser Wechsel in die Zeit Wulfilas zurück und beruht auf dem Unterschied der Tonhöhen, den die verschiedene Stellung der Silbe im Satzzusammenhang mit sich

bringt:  $\bar{e}$  wird zu  $\bar{i}$  (geschr. *ei*) durch hohen Steigton,  $\bar{i}$  umgekehrt zu  $\bar{e}$  durch tiefen Fallton, desgleichen  $\bar{i}$  zu  $\bar{e}$  (geschr. *e*);  $\bar{i}$  ist lautliche Kürzung von  $\bar{e}$ . — Hirt PBB 21,159 ff. vermutet, daß der Übergang von  $\bar{e}$  zu *ei* durch ein *i* (oder *u*) der flg. Silbe begünstigt worden sei, während Axel Kock Arkiv f. nord. Fil. 6,20<sup>1</sup>; KZ 36,583; IF 30,244 ff. die Einwirkung eines flg. *ki*, *kj* wahrzunehmen glaubt. Kock sucht außerdem IF 30,244 zu erweisen, daß die Tonerhöhung in verhältnismäßig unbetonter Silbe sowie nach zwei Anfangskonsonanten auch in der Haupttonsilbe eingetreten sei. Vgl. auch Gäbeler ZZ 43,38 f.

A. *ei* für *e*.

Ziemlich häufig, besonders im Lukasevangelium. Vgl. z. B. *leikeis* L 5,31 C 4,14 B. *greitiþ* J 16,20. *asteitan* M 9,6. *qeins* L 1,5. 2,5. *gagrefitai* k 8,12 B (*gagrefitai* A). *teikais* C 2,21 AB. *faheid* L 2,10. *swarei* k 6,1 B (*sware* A). Gen. Pl. *dalei* L 3,5. *waurdei* L 20,20. *bistuggei* k 6,3 B. *þizeiei* Ph 3,19 A (*þizeei* B) usw. — Wohl auch *duþei* L 7,7 (Janko IF 20,231).

B. *e* für *ei*.

Seltener als die umgekehrte Schreibung. Vgl. z. B. *spewands* Mc 7,33. *skerein* K 14,26. *genes* E 5,22,24. Nom. F *frume* K Unterschr. *miþþane* L 2,43. *ize* M 5,32 Mc 9,1 L 8,13,15 usw.

C. *i* für *e*.

Selten, vorwiegend im Lukasevangelium. *spidistaim* T 4,1 B (*spedistaim* A). *birusjös* L 2,41. *qiþeiþ* L 17,6. *swignjai* C 3,15 B. *azitizo* Mc 10,25. *duatsniwun* Mc 6,53. *tawidideina* L 6,11. Gen. Pl. *frawaurhti* R 7,5 A. — Hierher anch *wriþus* L 8,33 wegen ae. *wræd* 'zwölf Stück Schweine'.

D. *e* für *i*.

Vereinzelt. *swekunþamma* L 8,17. *seneigana* T 5,1 B. *weleika* L 1,29. *usdreb* Mc 5,10. *aggeljus* R 8,38 A. *filegrja* L 19,46. *Paunteau* T 6,13 AB. — *ne* J 18,40 (für *ni*, Wrede<sup>11</sup> S. XI).

E. *ei* für *i*.

Vereinzelt. *usdreibeina* Mc 9,18. *kunnei* J 17,23. *andbahtei* k 4,1 A (*andbahti* B).

F. *i* für *ei*.

Vereinzelt. *silubrinaize* M 27,3. *andbahtiþ* J 12,26. *laisaris* L 6,40. *wisandin* T 1,4 A (*wisandein* B), Skeir. 7,11.

### 2. Wechsel zwischen *o* und *u*.

23 Auch der Wechsel zwischen *o* und *u* beruht auf Intonationsunterschieden. Die Zahl der Belege ist ziemlich gering.

#### A. *u* für *o*.

Nur bei *uhtedun* Mc 11,32. *supuda* Mc 9,50. — *gakrotoda* L 20,18 verschrieben für *gakrutoda*, vgl. *kriustan* und *krusts* (v. Grienberger Untersuchungen S. 86 bessert *gakrotoda*). *spaikulatur* Mc 6,27. *sunjus* E 1,13 A (*sunjos* B). Schwerlich *marikreitum* T 2,9 AB für *marikreitom* (Schulze Lehnworte S. 17), vgl. Löwe KZ 40,550.

#### B. *o* für *u*.

a) Für *ū* steht *o* nur in *ohteigo* t 4,2 B (*uhteigo* A).

b) Für *u* steht *o* (d. i. *ō*) meist im Lukasevangelium: *gawondans* L 20,12. *fraistobnjo* L 4,13. *lauhmoni* L 17,24. *widowo* L 7,12. *ainomehun* L 8,43. *sunjos* L 16,8. *ushofon* L 17,13. *faiho* Mc 10,23. *adjakonjai* E 2,19 AB. — *afdobn* L 4,35 hat langes *o*, daher ist seine Verknüpfung mit aisl. *dofna* 'abgestumpft werden' zweifelhaft.

### 3. Wechsel zwischen *au* und *u*.

24 Weitgehendes Schwanken zwischen *au* und *u* in den Singularformen der *u*-Deklination. Wie die Intonation aufklarste erweist, ist das *au* Diphthong und hat schon zu Wulfilas Zeit bestanden. Der Wechsel von *au* und *u* bedeutet also ein Übergreifen der diphthongischen oder der *u*-Formen über das ihnen ursprünglich zukommende Gebiet. Die Wahl der Form ist jedesmal durch die Satzmelodie bedingt.

#### A. *au* für *u*.

Nom. *sunaus* L 4,3. *skalkinassaus* E 5,5 B. *fairhaus* G 6,14 B (-*us* A). *wulþaus* k 8,23 A (-*us* B). *diabulaus* L 4,5. *Xristaus* G 4,19 B (-*us* A). *Bartimaiaus* Mc 10,46. — A k k. *handau* Mc 7,32. *þiudinassau* L 9,27. *dauþau* K 11,26 A t 1,10 AB. *auhsau* K 9,9 A. *hairau* R 13,4 A (-*u* Car). *ufarassau* L 15,17 Ph 4,12 B. *-waddjau* L 6,48 k 11,33 B. *Xristau* K 9,1 A 15,57 A (-*u* B) Ph 3,8 AB. *Iakobau* L 5,10.

#### B. *u* für *au*.

Gen. *sunus* E 4,13 A G 2,20 A. *dauþus* L 1,79. *apaustaulus* K Unterschr. A k 12,12 A (-*aus* B) Kal. (2 mal). *prafetus* L 4,17. *Paulus* K 1,12.13 A 16,21 B. *Alfaius* L 6,15. *Kustanteinus*, *Dauriþaius* Kal. — Dat. *þiumagu* L 1,54. *wulþu* L 9,26. *sunu*

L 9,38. *praufetu* L 7,26. *Xristu* E 5,24 A G 5,6 B. *Faitru* G 2,7 A (-*au* B). *Teimauþaiu* Th 3,6 B T 1,2 B (-*au* A). *Haileisaiu* L 4,27.

C. -*au* und -*u* im Vokativ.

Im Vokativ haben -*au*: *sunau* M 8,29 9,27. L 8,28 18,39. Mc 5,7 10,47.48. *magau* L 2,48, also 8 Fälle.

-*u* haben dagegen im Vokativ von got. Wörtern nur *sumu* L 18,38. *daufu* K 15,55<sup>a</sup>AB, also nur 2 Fälle. Die übrigen 7 Vokative auf -*u* sind sämtlich von Fremdnamen gebildet: *Xristu* M 26,68 (C). *Zakkaiu* L 19,5. *Daiaufeilu* L 1,3. *Lazaru* J 11,43. *Teimauþaiu* T 1,18 B. *Nazorenu* L 4,34. *Filippu* J 14,9.

Anmerkung.

Die Intonationsverhältnisse widerlegen schlagend die immer wiederkehrende Behauptung, jenes *au* unserer Hss. sei als *ā* zu lesen und als Ergebnis jüngerer Entwicklung aufzufassen; vgl. Hirt PBB 18,280<sup>1</sup>, A. Kock ebd. 21,432 ff. (dagegen van Helten IF 14,78 f.). Gäbeler ZZ 43,27 ff. hält den Wechsel von *u* und *au* für rein 'graphisch', nicht für phonetisch. Dazu Jacobsohn KZ 47,85 ff.

B. Konsonantismus.

1. Wechsel zwischen *s* und *z*, *f* und *b*, *þ* und *d*.

25 Nach einem später (in § 110) zu erwähnenden Lautgesetz müssen die stimmhaften Spiranten *z* *ð* *ð* (geschrieben *z* *b* *d*) im reinen Auslaut und vor -*s* zu den stimmlosen Spiranten *s* *f* *þ* werden. Gegen diese Regel verstoßen zahlreiche Schreibungen, die sich namentlich in den sieben ersten Kapiteln des Lukasevangeliums, in den Kapiteln 10—19 des Johannes-evangeliums (Cod. Arg.), in Ambr. *A* und *B* finden. Es fragt sich, wie die so häufig an Stelle von *s* *f* *þ* erscheinenden *z* *b* *d* aufzufassen sind.

Eine genaue Untersuchung des Tatbestands läßt keinen Zweifel darüber, daß Sievers im Rechte ist, wenn er im Anlaut des folgenden Wortes den Grund der am Wortschluß erscheinenden *z* *b* *d* zu erblicken glaubt: Als in frühgotischer Zeit neben *z* noch die german. stimmhaften Spiranten *ð* *ð* bestanden (§ 105 ff.), sind sie vor stimmhaftem Anlaut unverändert geblieben. Die Überlieferung läßt trotz mancher Störungen noch deutlich den ursprünglichen Zustand erkennen. Vgl. Verf. IF 18,383 ff. 24,175 ff., W. Braun GRM 5,367 ff.

In späterer, jedenfalls aber vorwulfilanischer Zeit haben sich *ð* *ð* zu den Verschlußlauten *b* *d* entwickelt (§ 126 a)

und der überkommene Wechsel der stimmhaften und stimmlosen Laute ist, wie Sievers festgestellt hat, von der Intonation abhängig gemacht worden: *s f p* erscheinen regelmäßig bei hoher, *z b d* bei tiefer Tonlage. Durch diese Verschiebung des ursprünglichen Verhältnisses erklären sich die vorhandenen Ausnahmen des ältern satzphonetischen Gesetzes aufs einfachste.

Das alte *-bz -dz* vor stimmhaftem Anlaut ist zu *-bs -ds* geworden, indem *-s* im Silbenauslaut den Stimmton verlor. Auch hier ist der Wechsel von *-fs -ps* und *-bs -ds* dann in den Dienst der Intonation getreten.

Die von Sievers gefundene satzphonetische Regel (des Frühgotischen, wie wir heute sagen müssen) ist zuerst 1897 im GE veröffentlicht worden; auf Sievers geht wohl auch die Bemerkung Kögels Literaturbl. 6,276 zurück. Die erste Andeutung dieser Regel, freilich auf dem Wechsel von *z—s* beschränkt, findet sich bei J. Grimm Grammatik 1,53 f. Neudruck. — Abweichende Erklärungen bei A. Kock HZ 25,226 ff. (umgestaltet KZ 36,571 ff.); Hench Journ. Germ. Phil. 1,49 ff. ( dagegen Bethge Jahresbericht f. germ. Phil. 1897, S. 173 f., u. bei Dieter, S. 200); Wrede<sup>11</sup> § 58 Anm., § 63 Anm. 1 (dazu van Helten IF 14,71 ff.; vgl. auch IF 27,287 ff.); Wilmanns Deutsche Grammatik 1<sup>3</sup>,200 ff. Zur Kritik dieser Erklärungen vgl. Verf. IF 18,383 ff. — Über phonetische und etymologische Silbentrennung s. Schulze Wortbrechung S. 222; über einen Unterschied in der Behandlung proklitischer und orthotonierter Präfixe s. Meillet MSLP 15,73 ff.

### Beispiele.

A. *-z -b -d*.

1. *-z*: *riqiz ist* M 6,23; ähnlich J 12,35 E 5,8 B. — *aiz ak* Mc 6,8. — *mimz aiw* K 8,13 A. — *Mosez lagida* k 3,13 AB. — Ausnahmen: M 6,23; *minz frijoda* k 12,15 A: *mins frijoda* B. (6 Belege: 2 Ausnahmen).

2. *-b*: *gadob ist* E 5,3 B T 2,10 AB u. ö. — *hlaib ainana* L 4,4; *hlaib matidedum* th 3,8 AB usw. — Ausnahmen: L 6,13 Sk 3,17. (15 Belege: 2 Ausnahmen).

3. *-d*: Von den zahlreichen Beispielen seien nur genannt *god ist* L 9,33 u. ö. — *manased alla* L 9,25 u. ö. — *fahaid mikila* L 2,10. — *gamelid ist* L 2,23 u. ö. — Ausnahmen: *garaid sijai* L 3,13. — *sawd qiwana* R 12,1 Car u. a. (58 Belege: 12 Ausnahmen). — — Man beachte namentlich die vielen Fälle von *-d* in

der 3. Sing. und 2. Plur. in den sieben ersten Kapiteln des Lukasevangeliums (3. Sg. 20 Belege: 11 Ausnahmen. — 2. Pl. 27 Belege: 15 Ausnahmen).

B. *-bs -ds*.

1. *-bs*: *fiubs was* J 12,2; *fiubs ni qimiþ* J 10,10 u. a. (5 Belege).

2. *-ds*: *gods ist* L 6,35 u. ö. — *missadeds ize* R 11,12 A. — *ataugids ist* K 15,5 A. — *gahrainids was* L 4,27 usw. (36 Belege: 12 Ausnahmen).

Zusammenstellung sämtlicher Fälle IF 18,396 ff.

## 2. Assimilationen.

26 Einige Partikeln auf *-h* und eine auf *-z* assimilieren ihren Auslaut dem Anlaut des folgenden Wortes. Die Angleichung ist in der Hs. A sowie in der Skeir. häufig, im CA begegnet man ihr nur vor *þ*. *-z* assimiliert sich nur folgendem *r*.

A. *uh*.

*bidjandansuþ-þan* M 6,7. *anþaruþ-þan* Mc 4,5. *wasuþ-þan* Mc 1,6. *sijaiþ-þan* M 5,37 usw.

B. *nih*.

a) *niþ-þan* J 11,30 L 20,40. *niþ-þatei* R 9,7 A usw. — b) *nissijai* L 20,16 A R 11,1.11 G 2,17 A.

C. *jah*.

a) *jab-biudis* K 10,21 A. *jab-brusts* k 7,15 A (*jah* B) usw. — b) *jad-du* k 2,16 A (*jah* B). — c) *jag-gabairaidau* Skeir. 2,11. *jag-gahausida* Skeir. 4,20. *jag-gaskohai* E 6,15 A (*jah* B) usw. — d) *jal-liban* k 1,8 A (*jah* B). *jal-laggei* E 3,18 A (*jah* B). — e) *jam-mundoþ* Ph 3,17 A (*jah* B). — f) *jan-ni* M 25,42.43.44 C u. ö. *jan-nauh* K 15,17 A usw. — g) *jar-ragin* k 8,10 A (*jah* B). — h) *jas-sa* M 26,2 C; 26,71 C (*jah* CA). *jas-sunjos* K 5,8 A usw. — i) *jaþ-þans* K 1,16 A. *jaþ-þan* K 4,5 A usw.

D. *nuh*.

*nuk-kannt* K 7,16 A.

E. *us*.

*ur-rigiza* k 4,6 AB.

## Anmerkung.

Angleichung von *f* an *þ* liegt in *aiþþau* vor, falls dieses mit ae. *eþþa* ahd. *eddo* zu afries. *ieftha* as. *eftho* gehört, was trotz Johansson BB 13,120 ff., Franck HZ 46,174 das Wahrscheinlichste

bleibt, vgl. v. Grienberger Untersuchungen S. 17. Nicht recht glaubhaft ist die Herleitung des got. *aiþ-* aus *aih-* (lat. *ec-*), die Singer im Anschluß an Meringer PBB 12,211 vorschlägt.

### 3. Zusatz oder Weglassung von *h*.

27 Mehrfaches Schwanken in der Setzung des *h* deutet auf schwache Artikulation hin.

a) Zusatz: *gawaurhtai* E 3,18 AB. *þauh* k 13,5 B (*þau* A). *drauhsnos* J 6,12 gegenüber *drausnos* Skeir. 7,24 (: *driusan*). Ob *-uh* in Doppelfragen (M 11,3 J 7,17 L 20,4 Mc 11,30) für *-u* steht, ist nicht sicher.

b) Weglassung: *liuteiþ* M 5,15. *þairwakands* L 6,12. *als* Mc 15,38. *uswaurts* k 9,9 B. *hiuma* L 6,17 8,4. *þarjo* Mc 15,6. *þamme* G 5,3 B; häufiger *inu* statt *inuh* u. a.—Im Anlaut des 2. Gliedes von Zusammensetzungen schwand *h*, vgl. *freiþals* (§ 30 b), *gudhusa* J 18,20 (vgl. Verf. IF 24,181), *faurhäh* M 27,51 (vgl. Verf. IF 27,156) gegenüber dem intonationswidrigen *faurahäh* Mc 15,38. — *ganipnands* Mc 10,22 für \**gahnipnands*: aisl. *hnipna* (Sievers PBB 6,354) vgl. Bethge bei Dieter S. 210.

Nach Sievers scheint *h* nach tiefem Fallton geschwunden, nach hohem Steigton erhalten zu sein.

### 4. Nasal + Velar.

28 a) Im Ev. Luk. findet sich mehrfach der velare Nasal statt nach griech. Art durch *g* nach lat. Weise durch *n* ausgedrückt, z. B. *bringiþ* 15,22 u. ö.

b) Häufig ist *gg* statt *g* vor Velaren, z. B. *þuggkeiþ* J 16,2. *driggka* Mc 10,38.39. *ufsagqiþs* K 15,54 B (*ufsagqiþs* A). *saggjand* T 6,9 AB usw.

c) Mitunter *g* fehlerhaft für *gg*, z. B. *fauragagja* L 8,3 16,1. *gaagwein* Skeir. 1,18 u. ö.

Nach Sievers steht *g* für *ŋ* bei mittlerer Lage und wesentlich ebenem Ton; bei hohem Steigton tritt eine Verstärkung ein, die durch *gg* bezeichnet wird, bei tiefem Fallton dagegen eine Schwächung, deren Ausdruck die Schreibung *n* ist.

### 5. Vereinfachung der Doppelschreibungen.

29 Wenn *ss* und *s*, *ll* und *l*, *nn* und *n* miteinander wechseln, so lehrt die Intonation, daß die einfache Schreibung stets bei fallendem Tieftton erscheint. Vgl. *ustaig* M 3,13, *ustoþ* L 8,55 10,25; *us-fulnodedun* L 2,21.22 9,51, *us-fulnai* L 14,23; *kant* neben seltenem *kannt* K 7,16 A usw.

### 6. Schwankungen in der Schreibung von *j*.

30 Wie Sievers erkannt hat, erscheint vor Vokal regelmäßig *i* bei fallendem Tieftton, dagegen *ij* bei steigendem Hochton. Wo sich 2 Hss. mit verschiedener Schreibung gegenüberstehn, entspricht meist die seltenere Form der Intonation. a) *frion* nur J 8,42 11,36 14,24 t 3,2 B (: *frijon* A), *friaþwa* in der Regel; *-ij-* nur E 1,4.15 A (: *-i-* B) 2,4 AB 4,15.16 A Sk 5,26; *fian* M 5,43 J 12,25 R 12,9 A (sonst *ij*), *fjands* M 5,43 Neh 6,16 (sonst *ij*), *fiaþwos* G 5,20 AB: *fjaþwa* E 2,15.16 AB. — Ferner häufiger *sium*, *siuþ*; *siau* L 4,41; *siais* T 5,22 A (: *sijais* B); *siai* (4mal). Wo 2 Hss. nebeneinander stehn, schreibt meist die eine von beiden *j*.

b) *Helijin* L 9,33 Mc 9,5: *Heleiins* L 4,25 u. ä. (Schulze KZ 41,175). — *freiþhals* (d. i. *frjals* ohne *h*) k 3,17 A G 2,4 A (: hergebrachtem *freiþhals* B). — *saijijþ* (d. i. *sai-ijþ*) Mc 4,14 k 9,6 (2 mal A: *saijþ* B) G 6,7.8 (2 mal A: *saijþ* B); *saijands* Mc 4,14 (intonationsgemäß). — Vgl. auch Jacobsohn KZ 47,83 ff.

### 7. Spuren kombinatorischen Lautwandels bei Nasalen.

31 a) Zwischen *m* und *r* erscheint *b* als Übergangslaut in *timbrjan* L 14,28.30, sonst *timrjan*. Da *mr* als *mbr* gesprochen wurde, begreift sich die umgekehrte Schreibung *Mamres* t 3,8 A gegenüber *Mambres* B (Maupþrþc), Bethge bei Dieter S. 209.

b) Das *t* in *andanumts* erklärt sich am einfachsten mit *v*. Bahder Verbalabstrakta S. 72, wenn zwischen ihm und dem vorausgehenden *m* ein Übergangslaut *f* (aus urgerm. *p*, vgl. Verf. Festschrift f. E. Kuhn S. 268 f.) bestanden hat. Er ist infolge schwacher Artikulation geschwunden, vgl. *þim tiguns* L 16,6 (Schulze KZ 42,92).

c) Zwischen *-nds* und *-ns* hat in der Aussprache kein Unterschied bestanden, daher das Schwanken in der Schreibung: 1) *-nds* für *ns* in *waurstwijands* L 10,2, *gakusands* k 10,18 B (A fehlt), *gadigands* T 2,13 B (*-ans* A); *unagands* K 16,10 B (: *unagans* A), vgl. § 220,11. — 2) häufiger *-ns* für *-nds*, vgl. *afslahans* E 2,16 B (*-ands* A), *ogans* G 2,12 B (A fehlt), *usþulans* Th 3,5 B (A fehlt) u. ö., vgl. Bernhardt Vulfila zu Tit 1,6.

### 8. Schwanken zwischen *t* und *þ*.

32 *þ* wird öfters für *t* geschrieben: *afteþandans* (für *afletandans*) L 5,11, *afteþanda* Mc 2,9, *wituþs* Mc 10,38; *usbloþeinai* k 8,4 B (*usblosteinai* A), *gaþarhiþs* G 2,11 B (A fehlt); wohl auch *knuþo* k 12,7 A neben *knuto* B, vgl. GB<sup>2</sup> 488. — Da im Gotisch-

Nordischen  $\bar{p}$ s lautgesetzlich zu  $ts$  geworden ist, vermutet Sievers, daß  $\bar{p}$  für  $t$  von hier aus gelegentlich auf andere Stellungen übertragen sein könnte. Die Erklärung Bethges bei Dieter S. 208 ist verfehlt.

## Neuntes Kapitel.

### Die Aussprache des Gotischen.

#### Vorbemerkungen.

**33** 1. Aus der Tatsache, daß Wulfla die Hauptmasse der got. Buchstaben dem griechischen Alphabet entlehnt hat, dürfen wir den Schluß ziehn, daß der Lautwert der übernommenen Zeichen im Gotischen und im Griechischen nicht allzu verschieden gewesen sein kann. Die griechische Aussprache des 4. Jahrhunderts wird daher für alle Versuche, den Lautwert der gotischen Buchstaben zu erschließen, den Ausgangspunkt bilden müssen. Die Umschreibung der biblischen Eigennamen gibt uns manchen Fingerzeig zur genauern Bestimmung der got. Lautfärbungen.

2. Die Umschreibung gotischer Eigennamen bei griechischen und lateinischen Schriftstellern des 4. Jahrhunderts mag hie und da schätzbare Winke geben, doch wird man zur Vermeidung verhängnisvoller Irrtümer stets dessen eingedenk sein müssen, daß die Unterschiede in der Schreibung gotischer Namen nicht gotische Lautschattierungen widerspiegeln, sondern in den Verhältnissen der Koine und des Vulgärlateins ihre Quelle haben.

3. Der Lautwandel innerhalb des Gotischen sowie das Zeugnis der übrigen altgermanischen Sprachen gestatten Schlüsse auf die Eigentümlichkeiten des got. Lautstandes, doch bleibt die Frage offen, ob die mit ihrer Hilfe erschlossenen Lautverhältnisse noch zu Wulflas Zeit bestanden haben.

4. Die schwankenden Schreibungen der got. Hss. sind, wie Kap. 8 gezeigt ist, ein wichtiges Hilfsmittel, zur Lautform der lebenden Sprachen vorzudringen. Erst die Intonationforschungen von Sievers lassen ihre Bedeutung in vollem Umfang erkennen.

5. Unmittelbare Angaben über die Aussprache des Gotischen glaubt man in der Salzburg-Wiener Alcuin-Hs. (§ 15,3) zu finden; schwerlich mit Recht.

## Literatur.

Weingärtner W. Die Aussprache des Gotischen zur Zeit Ulfilas. Leipzig 1858.

Dietrich Fr. Über die Aussprache des Gotischen zur Zeit seines Bestehens. Marburg 1862.

Paul H. Zur Lautverschiebung. PBB 1,147 ff.

Kräuter J. F. Zur Lautverschiebung. Straßburg 1877.

Blaß Fr. Die Aussprache des Griechischen. 3. Auflage Berlin 1888.

Seelmann E. Die Aussprache des Latein. Heilbronn 1885.

Grandgent C. H. An Introduction to Vulgar Latin. Boston 1907.

## A. Die Vokale.

34 Wulfila scheidet nur dann Kürze und Länge durch besondere Zeichen, wenn mit dem Unterschied der Dauer auch ein Unterschied der Aussprache verbunden ist und ihm das griech. Alphabet ein Mittel an die Hand gibt, diesen Unterschied auszudrücken. Jellineks abweichende Auffassung (HZ Anz. 49,4 ff.) scheint mir nicht annehmbar.

1.  $\text{ā}$  = *a* und 2.  $\text{ā}$  = *u* bezeichnen Kürze und Länge. Gäbeler ZZ 43,26 ff. vermutet, daß  $\text{ā}$  (gleich  $\text{ī}$  und  $\text{ō}$ ) eng gewesen sei; das ist an und für sich sehr wahrscheinlich, auch dürfte die Intonation für diese Annahme sprechen.

3.  $\text{ī}$  = weitem *i* (Kürze) und 4.  $\text{ei}$  = engem *i* (Länge). Daß got. *ei* einen langen Vokal, keinen Diphthong bezeichnet, hat schon Rask Undersögelse S. 163 ausgesprochen, Bopp Vocalismus S. 224 f. gegen J. Grimm dargetan. Die monophthongische Geltung ergibt sich aus dem Lautwert des griech. *ei* sowie aus dem Umstand, daß *ei* auch dort erscheint, wo gedehntes  $\text{ī}$  vorliegt. Für Enge des *ei* spricht die Tatsache, daß  $\text{ē}$  und  $\text{ō}$  eng sind; *ei* wird demnach etwa dem deutschen  $\text{ī}$  in *nie* entsprechen.

Im Gegensatz zur engen Länge muß die Kürze gestanden haben; sie ist daher als weit anzusetzen und dem nhd.  $\text{ī}$  in *bitter* zu vergleichen. Sieh auch van Helten IF 14,60 ff.

## Anmerkung 1.

Wenn in der lateinischen Umschreibung gotischer Namen für got.  $\text{ī}$  neben *i* häufig *e* erscheint, so hat dieser Wechsel mit der Natur des gotischen Lautes nicht das mindeste zu schaffen, sondern ist vulgärlateinisch. Die Vermutungen, die Wrede an diese Eigentümlichkeit der spätlatein. Schreibweise knüpft, sind daher gänzlich irreführend.

5. **e** = engem *e* (Länge). Die Etymologie lehrt, daß der mit *e* bezeichnete Laut eine Länge war. Enge, dem *i* nahe-  
stehende Aussprache erweist 1) die regelmäßige Wiedergabe des  
zu Wulfilas Zeit engen *η* durch *e* und 2) die Vertauschung von  
*e* mit *ei* (und *ē*) in den got. Hss., vgl. § 22. Der got. Laut ähnelte  
dem nhd. *ē* in *See*, stand jedoch dem *i* noch näher. — Den aus  
*i* im Tieftone entstandenen kurzen geschlossenen *e*-Laut be-  
zeichnet *e* in den Beispielen des § 22 D.

#### Anmerkung 2.

Bei den latein. Schriftstellern herrscht seit dem 6. Jh. ein  
Schwanken zwischen *ē* und *ī* in nichthaupttoniger Silbe gotischer  
Namen, vgl. *Thiudimer*: *Thiudimir*, *Valamer*: *Valamir* bei Jordanes.  
— In den westgot. Konzilienakten erscheint auch in nichthaupt-  
toniger Silbe während des ganzen 7. Jhs. *e*, vgl. die Namen auf  
*-redus* neben *Veremundus*, *Vera*; *i* findet sich stets in den Namen  
auf *-mir* (nur *Vvimer* i. J. 572). — Das Krimgotische hat *ī*:  
*mine* got. *mēna* 'Mond', *schlīpen* got. *slēpan* 'schlafen', *mycha* got.  
Akk. *mēki* 'Schwert'.<sup>1)</sup> Vgl. Bremer PBB 11,7 ff., Wrede Ostgoten  
S. 161, Löwe Reste der Germanen S. 136; *breen* 'assare' enthält  
kein got. *ē*, sondern gehört zu mndl. *braeyen* 'assare, torrere  
flammis', vgl. v. Grienberger ZZ 30,133, E. Schröder Gött. Nachr.  
1910 S. 15.

6. **o** = engem *o* (Länge). Vgl. die Vertauschung von *o*  
und *u* in den Hss., § 23. Man kann nhd. *ō* in *so* vergleichen,  
doch stand got. *ō* dem *u* wohl noch näher. — Den aus *u* im  
Tieftone entstandenen kurzen geschlossenen *o*-Laut bezeichnet *o*  
in den Beispielen des § 23 B.

7. a) **ai** = Diphthong *aī*. Daß der germ. Diphthong *aī*  
im Gotischen zur Zeit Wulfilas erhalten war, lehrt *hailag* des  
Bukarester Rings (3. oder 4. Jh.), lehren die got. Namen in lat.  
Umschreibung: *Theolaiφus*, *Dagalaiphus* bei Ammianus Marcellinus,  
*Gaina*, *Argaitus* (d. i. \**Harigaiφ*), *Radagaisus* bei Jordanes,  
lehrt die griech. Schreibung *Ῥοδογῆκος* bei Olympiodor (5. Jh.),  
*Ῥάιβα* bei Eunapius und Zosimus u. a. m. — J. Grimm bezeich-  
net den Diphthong durch *ai*.

#### Anmerkung 3.

Als *ē* erscheint altes *aī* der unbetonten Silbe in wandal.  
*froja armes* (S. 38) und in *zah libeda* für *jah libaida* der Salz-

<sup>1)</sup> E. Schröder aaO. 11<sup>3</sup> trennt krimgot. *kriten* von *grētan*,  
mit dem es bisher verknüpft ward, und stellt es zu mhd. *krīzen*  
nhd. *kreißen*, dessen germ. Herkunft freilich nicht gesichert ist.

Wiener Hs. (S. 37), falls es sich um die Wiedergabe der got. Lautform handelt.

b)  $\mathfrak{a}i = \varepsilon$  (Kürze). Da griech.  $\alpha$  zur Zeit Wulfilas mit  $\epsilon$  zusammengefallen war, so erklärt sich die Doppelbedeutung der Buchstabenverbindung  $ai$  ohne Schwierigkeit. So begreift sich auch, daß  $\epsilon$  regelmäßig durch  $ai$  umschrieben wird. — J. Grimm bezeichnet monophthongisches  $ai$  durch  $ai$ .

8. a)  $\mathfrak{au} =$  Diphthong  $ay$ . Die Bewahrung des germ. Diphthongs  $ay$  im Gotischen beweist die Umschreibung der gotischen Namen. Vgl. *Austrogoti* bei Trebellius Pollio, *Ausila* (441), *Austrovaldus*, comes v. Toulouse (588), *Audemundus* (Westgote 688), *Gaudilus*, episcopus Empuritanus (688) u. a. m. — Grimm schreibt  $\acute{a}u$ .

#### Anmerkung 4.

Wandal. *froja* (S. 38) und ostgot. Namen wie *Ostrogothae*, *Odwin* zeigen  $\delta$  aus  $ay$  vor  $j$  und Dentalen. Hiergegen halte man die Schreibung *kawtsjo* für lat. *cautio* in der Urkunde von Neapel.

b)  $\mathfrak{au} = \grave{a}$  d. i. weites  $o$  (Kürze). Die Schreibung  $au$  für  $\grave{a}$  ist wohl der von  $ai$  für  $\varepsilon$  nachgebildet. Mit Jellinek (HZ Anz. 49,4) ein lateinisches Vorbild anzunehmen, scheint um so weniger ratsam, als durch v. Friesens Forschungen der früher angenommene Einfluß des lateinischen Alphabets auf das gotische Wulfilas sehr fraglich geworden ist. — Grimm schreibt  $\acute{a}i$ .

#### Anmerkung 5.

Das  $o$  in *Thoris-muth*, einem Amalernamen bei Jordanes, entspricht wohl dem wulfilanischen  $\acute{a}i = \grave{a}$ .

9.  $\mathfrak{i}u = iu$ .  $iu$  ist fallender Diphthong  $i\ddot{u}$  gewesen, im Gegensatz zu  $ju$ ; dieses erscheint an seiner Stelle in unbetonter Silbe, vgl. *sunjus*. Ausnahmen nur *uhting* 'gelegen' K 16,12 B und *lasius* k 10,10 B.

#### Anmerkung 6.

Die lat. Schriftsteller schreiben für Wulfilas  $iu$  meist  $eu$ ,  $eo$ : *Greuthungi*, *Alatheus*, dux Gotorum (380) bei Ammianus Marcellinus, *Theodericus*, *Theudimer* (Cassiodor) *Theoda*-*Theudahadus* bei Jordanes.

## B. Die Konsonanten.

### 1. $\mathfrak{Y}$ , — $w$ .

35 Got.  $\mathfrak{Y}$  ( $w$ ), das dem griech.  $\Upsilon$  in der Form entspricht, erscheint in folgender Verwendung:

1. In griechischen Fremdwörtern steht es a) für den Vokal *ü*, geschrieben *υ* und *οι*, vgl. *synagoge*· συναγωγή und in *Lustrus*· ἐν Λύτροις; b) für den zweiten Bestandteil der alten *u*-Diphthonge z. B. *Pavlus*· Παῦλος, *aiwlaugia*· εὐλογία.

2. In gotischen Wörtern wird es entweder als unsilbisches *u* (*u*) oder als Spirans mit schwachem Reibungsgeräusch gedeutet. Nach den Intonationsforschungen von Sievers ist es ein *u* mit schwächer ausgeprägter Zungenartikulation und wahrscheinlich verstärkter Lippentätigkeit.

#### Anmerkungen.

1. *skadus* aus \**skadūaz*, *sunjus* aus \**sunijuz* weisen *u* auf, das aus *u* beim Schwund des flg. Vokals entstanden ist. Wenn in *wit* 'wir beide' aus \**wi-tya* das *u* spurlos verloren gegangen ist, so beruht dies darauf, daß *u* nach stimmlosem Konsonanten selbst stimmlos geworden ist, vgl. Verf. Festschrift f. Windisch S. 224 ff. In *triu* aus \**trija* hat sich *u* nach dem Schwund des auslautenden *a* mit dem vorausgehenden *i* zum Diphthong verbunden. — Gegenüber diesen lautgesetzlichen Formen haben Bildungen wie *þiwadw*, *waurstw* als Analogieschöpfungen zu gelten: *u* zeigt hier noch stärkere Verdrängung des Stimm- und Zungenelements als sonst. — Paul PBB 1,158<sup>1</sup>, Braune ebd. 12,218, Sievers Pauls Grundriß<sup>1</sup> 1,411 fassen *w* als unsilbischen Vokal; Jellinek HZ 36,266 ff. 41,369 ff. und van Helten HZ 37, 121 ff. IF 14,69 als Spiranten.

2. In der Umschrift gotischer Namen gebrauchen die griech. Schriftsteller meist *ου*, seltner *β*; die lateinischen gewöhnlich *uu* (*u*), öfter auch *ub*. Diese Unterschiede sind nur orthographischer Art.

#### 2. G — j.

Got. *j* hat den Lautwert eines unsilbischen *i* (*i*) gehabt. Hierfür spricht der häufige Wechsel zwischen *j* und *i* in der Umschreibung biblischer Namen, vgl. *Judas* und *Iudas* für Ἰούδας, *Iskarjotes* und *Iskariotes* für Ἰσκαριώτης, *Marja* und *Maria* für Μαρία (vgl. § 19,4). Die Intonation verlangt *i*.

#### Anmerkungen.

3. Daß zur Zeit des *a*-Schwundes im Gotischen *i* bestanden hat, lehrt die Entwicklung von *i*, vgl. *kuni* aus \**kunja*.

4. Da man früher mit Wimmer annahm, daß der got. Buchstabe eine Nachbildung des lat. G sei, war man versucht, ihm den Lautwert eines Spirans zuzuschreiben. Doch hat v. Friesen seine Herkunft aus der Runenschrift wahrscheinlich gemacht, vgl. § 18,2.

5. Kauffmann Deutsche Grammatik § 38 nimmt ohne zureichenden Grund an, got. *j* sei nur im Inlaut unsilbischer Vokal, im Anlaut aber Spirans gewesen.

### 3. $\text{f}$ — *f*

bezeichnet einen stimmlosen Spiranten. Das germ. *f* war bilabial, das gotische ist nach Ausweis der Intonation labiodental.

#### Anmerkungen.

6. Das got. *f* umschreibt regelmäßig gr.  $\varphi$ , das zu Wulfilas Zeit bilabialer Spirant war. Die latein. Schriftsteller geben den got. Laut in älterer Zeit mehrfach durch *ph* wieder (vgl. *Dagalaiphus* Ammian), später herrscht *f*. Es handelt sich hierbei um bloße Schreibgewohnheiten des Spätlateins.

7. Über die Herkunft des got. Buchstabens vgl. § 18,2. Sie macht Wimmers Schlußfolgerung (Runenschrift S. 263), die von dem labiodentalen Lautwert des lat. *f* ausgeht, hinfällig.

8. Unrichtig ist es, das auf urgermanischer Assimilation beruhende *m* von *hamfs*, *fimf* zu Schlüssen auf den Lautwert des wulfilanischen *f* zu benutzen.

### 4. $\text{þ}$ — *þ*

bezeichnet einen stimmlosen postdentalen Spiranten, der dem engl. harten *th* ähnlich ist. Vgl. Braune IF 4,341 ff. Darüber, daß das Zeichen *þ* in bestimmten Fällen auch den Verschlußlaut *t* wiedergeben kann, vgl. § 32.

#### Anmerkung 9.

Die latein. Schriftsteller schwanken in der Wiedergabe des got. *þ* zwischen *th* und *t*. In den ältern Quellen überwiegt *th*.

### 5. $\text{h}$ — *h*

ist nach den Intonationsuntersuchungen von Sievers überall Hauchlaut mit Kehlkopfreibung gewesen. Vgl. Paul PBB 1,152, Sievers Pauls Grundriß<sup>1</sup> 1,411, v. Grienberger PBB 21,197, Janko Zum Lautwert des got. *h* (Prager deutsche Studien 8,59 ff.). Als velare Spirans deutet *h* Jellinek PBB 15,277<sup>1</sup>.

#### Anmerkungen.

10. Zur Zeit der Brechung kann die Verminderung des Reibungsgeräusches bei der urgerm. Spirans  $\chi$  noch nicht weit vorgeschritten gewesen sein. Die jüngere Angleichung von *h* an folg. Konsonanten (§ 26) hat dagegen stärkere Herabminderung des Reibungsgeräusches zur Voraussetzung, vgl. van Helten IF 14,74 f., Janko S. 65 ff.

11. Zu den Schreibungen *hiuma* für *hiukma*, *harjo* für *harjoh*, *freihals* neben *freihals*, *gudhusa* vgl. § 27. — Zu der verstümmelten Bemerkung der Salzburg-Wiener Hs.: *ubi aspirationem ut dicitur zah libeda* vgl. v. Grienberger aaO.

12. Daß die lat. Schriftsteller anlautendes got. *h* bald schreiben, bald weglassen, beruht auf einer Eigentümlichkeit des lateinischen Schreibgebrauchs. — Im Inlaut ist got. *h* schon seit alter Zeit von ihnen nicht mehr geschrieben worden.

#### 6. $\text{⊙}$ — *h*.

Dem einheitlichen Zeichen  $\text{⊙}$  (*h*) entspricht in den übrigen germ. Dialekten die Buchstabengruppe *hw*. Der ursprüngliche Lautwert des got. Zeichens ist als *h* und stimmloses *ɣ* anzusetzen, vgl. Verf. IF 14,495 ff. Die Intonation erweist diesen Lautwert auch für die Zeit Wulfilas.

#### Anmerkung 13.

Von *h* wird in der Schrift *hw* unterschieden, das in Zusammensetzungen wie *fairhwakandans* L 2,8 *ubihwopida* L 18,38 auftritt. Wenn es sich nicht nur um einen Unterschied der Schreibung handelt, so darf angenommen werden, daß *w* unter dem Einfluß des einfachen Wortes stimmhaft geblieben ist.

#### 7. $\text{S}$ — *s*

ist stimmloser dentaler Spirant.

#### 8. $\text{B}$ — *b* und $\text{d}$ — *d*.

1. Die urgerm. stimmhaften Spiranten  $\text{b}$   $\text{d}$  sind im Gotischen nach Nasalen und Liquiden sowie im Wortanlaut schon früh zu stimmhaften Verschlusslauten *b*, *d* geworden.

#### Anmerkungen.

14. Daß *b* und *d* nach Nasalen und Liquiden einen Verschlusslaut bezeichnen, erhellt aus der Tatsache, daß die Buchstaben auch im Auslaut und vor *s* unverändert beibehalten werden.

15. Hench Journ. Germ. Phil. 1,45 ff. bestreitet, daß auch nach Liquiden *b* und *d* die Geltung von Verschlusslauten gehabt hätten, und beruft sich zum Beweise auf *parf* Ph 2,25 B. — Aber die Hs. zeigt nach Braun deutlich *parb*. Damit fällt Henchs ganze Beweisführung. Vgl. auch Franck HZ 54,104 und Behagel PBB 43,154.

2. Urgerm.  $\text{b}$  und  $\text{d}$  sind im ältern Gotisch zwischen Vokalen als stimmhafte Spiranten erhalten geblieben; dies beweist der Umstand, daß sie im Auslaut und vor *s* in

die entsprechenden stimmlosen Spiranten *f* und *þ* übergehn. Zur Zeit Wulfilas jedoch ist dieser Wechsel nicht mehr lebendig, sondern nur ein Erbstück aus älterer Zeit. Denn wie Sievers festgestellt hat, fordert die Intonation für die Zeit Wulfilas unzweideutig die stimmhaften Verschlußlaute *b* und *d*.

#### Anmerkung 16.

Für got. *b* schreiben die latein. Schriftsteller im Anlaut meist *b*, im Inlaut häufig *v*: dies ist nur ein Unterschied der Schreibung, da *v* und *b* im Lateinischen seit dem 3. Jh. n. Chr. zusammengefallen sind.

#### 9. *ɾ* — *g*.

1. Die urgerm. stimmhafte Spirans *ɝ* ist im Gotischen nach Nasalen und Liquiden schon früh zum stimmhaften Verschlußlaut *g* geworden. Auf ursprüngliches *ɝ* im Anlaut deutet die Lautform des Lehnworts *Kreks*, vgl. Kossinna Festschrift für Weinhold (Straßb. 1896) S. 40; anders ZdW. 4,250 f.

#### Anmerkungen.

17. Der Wechsel von *c* mit ursprünglichem *g* in den lateinischen Umschreibungen gotischer Namen (vgl. *Caina* neben *Gaina* bei Jordanes u. ä.) ist vulgärlateinisch. — Im Inlaut vor *i* wird *g* häufig nicht geschrieben, was auf dem spirantischen Charakter von spätlat. *g* vor *i* beruht, vgl. *Eila* neben *Egila* u. a.

18. Der Satz der Salzburg-Wiener Hs.: *ubi dicitur .genuit. j. ponitur, ubi gabriel .g. ponunt* bezieht sich auf die Aussprache des lateinischen *g* vor palatalem Vokal.

2. Urgerm. *ɝ* ist im ältern Gotisch zwischen Vokalen als Spirant erhalten geblieben, darauf deuten die noch erkennbaren kümmerlichen Spuren der Spirantendissimilation in nicht haupttoniger Silbe (vgl. § 117,4); dagegen findet sich im Auslaut und vor *-s* regelmäßig *g*. Der alte Wechsel zwischen stimmhafter und stimmloser Spirans tritt nirgends mehr zutage. Zu Wulfilas Zeit hat nach Ausweis der Intonation überall stimmhafter Verschlußlaut bestanden.

#### Anmerkungen.

19. Daß sich von dem einstigen Wechsel zwischen *ɝ* im Inlaut, *χ* vor *-s* und im Auslaut keine Spur mehr erhalten hat, ist darin begründet, daß *χ* schon früh zu *h* geworden war.

20. Als Spirans faßten zwischenvokalisches *g* Paul PBB. 1,152, Sievers Grundriß<sup>1</sup> 1,412, van Helten IF 14,74 f., Janko aO. 69 f., Verf. Got. EB<sup>2,4</sup> u. a., als Verschlußlaut Wil-

manns Deutsche Gramm. 1<sup>2</sup>,37, der aber 1<sup>3</sup>,39.200 diese Ansicht aufgegeben hat; Jellinek PBB 15,276 ff. HZ 36,85 ff. 41,370 ff. sah in ihm eine Affrikata, ist aber später von dieser Meinung abgekommen, vgl. HZ Anz. 49,1.

3. *g* vor Velaren bezeichnet nach griechischem Gebrauch den velaren Nasal: *briggan* = *bringan*, *þagkjan* = *þankjan*, *siggan* = *sinġan*.

#### Anmerkung.

21. Kein velarer Nasal liegt dort vor, wo got. *ggw* aus urgerm. *g* zwischen Vokalen entstanden ist. Vgl. *bliggwan* 'schlagen' = ahd. *bliuwan*, *skuggwa* 'Spiegel': *un-skawai* Th 5,8 usw. Man beachte auch lat. Schreibungen wie *Triggua* (Ennodius) und *Trigguilla* — *Triguilla* (Boethius).

#### 10. **z** — *z*

bezeichnet den stimmhaften dentalen Spiranten und entspricht dem franz. *z*.

#### 11. **q** — *q*

entspricht gemeingermanischem *kw*. Gewöhnlich schreibt man dem got. Buchstaben den Lautwert eines mit gleichzeitiger Lippenrundung gesprochenen *k* zu. Aber diese Deutung trifft nicht das Richtige; denn bei got. *gw* ist von einer Vorwegnahme der ursprünglich folgenden Lippenartikulation nichts wahrzunehmen. Vielmehr haben wir in *q* ein Zeichen für *k* und stimmloses *u* zu sehn, vgl. Verf. IF 14,495 ff., Festschrift f. Windisch S. 226, A. Kock IF 30,249 f. Die Intonationsforschung von Sievers hat diese Erklärung bestätigt.

#### 12. Die Nasal- und die Liquidazeichen

haben zwischen Konsonanten wie nach Konsonanz die Geltung silbischer Laute, sind also gleich *ŋ*, *ŋ*, *l*, *r*. Diese Auffassung wird durch die Intonationsforschung bestätigt. Die Annahme Möllers und anderer Forscher, daß die got. Nasale und Liquiden in diesen Stellungen wie im Nordischen stimmlos seien, die an sich schon wenig glaubhaft ist, hat sich also nicht bewährt.

Die übrigen got. Buchstaben geben zu Bemerkungen keinen Anlaß.

### 1. Der gotische Lautstand.

#### A. Vokale.

Velare Vokale. 1. Kürzen: *a* *ǎ* *u*. — 2. Längen: *ā* *ō* *ū*.

Palatale Vokale. 1. Kürzen: *æ* *i*. — 2. Längen: *ē* *ī*.

Unsilbische Vokale: *i u* (stimmhaft und stimmlos).

Diphthonge: *ai au iu*.

### B. Konsonanten.

Labiale: *p b f* [ð]<sup>1)</sup> *m*. — Dentale: *t d s z n*.

Postdentale: *þ* [ð]. — Velare: *k g* [x] [ɣ] *v*.

Liquiden: *l r*. — Silbische Nasale und Liquiden: *ŋ ŋ̥ ʎ ʒ*.

Hauchlaut (mit Kehlkopfreibung): *h*.

### 2. Betonung.

Über die gotische Betonung sind wir durch Zeugnisse nicht unterrichtet, doch kann kein Zweifel darüber bestehen, daß auch im Gotischen das gemeingermanische Betonungsprinzip geherrscht hat, daß also der Wortakzent in heimischen Wörtern die erste Silbe getroffen haben muß. Eine Ausnahme machen nur die Verbalkomposita, die im Germanischen nicht das Präfix, sondern die Stammsilbe betonen; Näheres in § 231.

Wie die Forschungen von Sievers ergeben, herrscht in den Zusammensetzungen mit einsilbigem Vorderglied das Betonungsschema  $\text{—} \times \text{—}$ , selbst bei solchen mit bloßen Partikeln. Es heißt also *gáburþai*, *gáqumþim* u. dgl. m. Nur die Komposita mit *un-* haben in der Regel doppelten Hauptton, der etymologischen Zusammensetzung entsprechend, also *un-ágands*, *un-húlfá* u. ä.

### 3. Silbentrennung.

Hechtenberg-Collitz Syllabication in Gothic. Journ. of English and Germanic Philology 6 (1906), 72—91.

Schulze Wortbrechung in den got. Handschriften (Sitzungsber. d. preuß. Ak. d. Wiss. 1908, Nr. 31), S. 610—24; KZ 42, 327 f.

Wie Klara Hechtenberg-Collitz zuerst gezeigt hat, gelten für die Silbentrennung im einfachen Wort folgende Regeln: 1. Während aufeinandertreffende Vokale getrennt werden, bleiben Diphthonge ungeteilt. Daher beweist die Schreibung *ni-un* L15,4 Zweisilbigkeit, wie Braune Got. Gramm.<sup>7</sup> § 18 Anm. 2 und Schulze S. 624 erkannt haben. — 2. Einfache Konsonanz beginnt stets die zweite Silbe. — 3. Von zwei und mehr Konsonanten gehört stets der letzte zur zweiten Silbe. Nur Verschlusslaut mit folgender Liquida (und *þr*, wohl auch *þl*) machen eine Ausnahme und eröffnen stets gemeinsam die neue Silbe. Es heißt also z. B. *fas-ta* J 8,55 *bid-ja* L14,18 *faurh-teiþ* Mc16,6 *broþr-jus* J 7,3

<sup>1)</sup> In eckiger Klammer stehn die Spiranten der Zeit vor Wulfila.

*waurst-wa* J 9,3, aber *fa-dreinais* L 2,4 *win-trau* Mc 13,18 *sti-kla* M 10,42 *hug-greif* J 6,35 *jain-pro* M 5,26 *ne-flos* Mc 10,25 (gegenüber *nef-los* L 18,25).

Zusammensetzungen werden in der Fuge getrennt, vgl. *af-airzidai* T 1,6 AB *us-iddja* Mc 1,26 *miß-arbaidei* t 1,8 A *fat-ain* k 8,19 B usw. Den Zusammensetzungen gleichgeachtet werden die reduplizierten Verbalformen, also *afskai-skaidun* L 9,33 *anasai-slepun* Th 4,14 B.

Ist das Bewußtsein der Zusammensetzung verdunkelt, so wird das etymologische Trennungsprinzip durchbrochen, und das phonetische Prinzip herrscht. Das ist stets der Fall bei Zusammensetzung mit *-ei* (Ausnahme *suns-ei* J 11,32) und mit der Fragepartikel *-u*, vgl. z. B. *skul-du* Mc 10,2 mit *skuld-ist* Tit 1,11; bei *-uh* herrscht Schwanken: neben überwiegender etymologischer Trennung (z. B. *gaß-uh* Mc 14,13 *far-uh* J 18,11 *sumz-uþþan* K 11, 21 A) findet sich auch phonetische Brechung (z. B. *warji-zuh* L 2,3 *saba-zuh* Mc 9,37 *suman-suþþan* E 4,11 A). Beispiele bei Schulze S. 621 f.; vgl. hierzu Verf. 1F 24,177 f.

## Zehntes Kapitel.

### Die gotischen Vokale in ihrem Verhältnis zu den gemeingermanischen.<sup>1)</sup>

#### A. Die Kürzen.

##### 1. got. *a*.

##### A. In Haupttonsilben.

37 got. *a* = germ. *a*. Vgl. *akrs* 'Acker', *aha* 'Wasser', *haban* 'haben'. — *gasts* 'Fremdling, Gast', *ahtau* 'acht', *sat* 'saß'. — *fadar* 'Vater', *staþs* M 'Stätte', *mahts* F 'Macht'.

##### B. In Mittelsilben.

38 got. *a* = 1. germ. *a*. Vgl. *aiþva-tundi* 'Dornstrauch', *lubja-leis* 'zauber-, giftkundig', *blindana* Akk. Sing. M, *blindamma* Dat. Sing. MN 'den, dem blinden'.

<sup>1)</sup> Die Beispiele der Lautlehre sind so ausgewählt, daß sie ein Bild von den vorhandenen Konsonantenverbindungen geben.

2. germ. unbetontem *e* vor *r*, vgl. *ufar* 'über': lat. *s-uperum*. — *kaþar* 'wer von beiden': πότερος. — Suffix *-tarō* in *aftarō* 'von hinten': -τέρω in ἀνωτέρω. — Akk. Sing. *fadar*: πατέρα usw. Vgl. de Saussure *Mélanges* Renier S. 390; etwas anders J. Schmidt *Pluralbildungen der Neutra* S. 197.

#### Anmerkung.

*Kafarnaum* umschreibt lat. *Kafarnaum*, nicht Καπερναούμ. *lukarn* N 'Leuchte' und *karkara* F 'Kerker' stammen unmittelbar oder durch kelt. Vermittelung aus lat. *lucerna* und *carcer*, deren *er* schon vulgärlateinisch zu *ar* geworden ist. *eisarn* ist illyrisch-keltisches Lehnwort. Vor *r* + Kons. bleibt *ai* in neben-toniger Silbe: *widuwairna* M 'Waise'.

#### C. Im Auslaut.

39 got. *a* = 1. urgerm. *-ā*. *giba* 'Gabe' F, vgl. Nom. Sing. F *sō* 'die'. — *wairda* Nom. Pl. N 'die Worte', vgl. *þō* Nom. Pl. N 'die'. — *nima* 1. Sing. Präs. Ind. Akt. 'ich nehme', vgl. gr. νέμω.

2. urgerm. nasaliertes *ā*. Akk. Sing. F *giba* 'die Gabe', vgl. Akk. Sing. F *þō* 'die', ai. *tām*. — 1. Sing. Prät. Ind. *tawida* 'ich tat', vgl. urnord. *tawido* (Gallehus).

3. urgerm. *-æ*. Dat. Sing. *hamma* 'wem?', vgl. *hammē-h* 'jedem'. — *ūtana* Adv. 'von außen', vgl. lat. *superne* 'von oben', 3. Sing. Prät. *tawida* 'er tat, machte', vgl. unord. *wurte* (Tjurkö).

4. urgerm. nasaliertes *-æ*. Nom. Sing. M *hana* 'Hahn', vgl. aisl. *hane*, gr. ποιμήν.

5. urgerm. *-ai*. 2. Sing. Med.-Pass. *bairaza* 'du wirst getragen', vgl. gr. φέρεαι; — 3. Sing. Med.-Pass. *bairada*, vgl. φέρεται (die abweichende Erklärung Brugmanns IF 39,26 ff. scheint mir unhaltbar).

#### Anmerkung.

Unbetontes *-a* schwindet vor vokalischem anlautender Enklitika: *kar' ist* aus *kara ist*, *þat' ist* aus *þata ist*, *hazjuþþan* aus *\*hazja-uþþan* ἐπανῶ δέ K 11,2 A. Ebenso in *þat-ain* aus *\*þata ain* 'das Eine', und in der Zusammensetzung *and-augi* N 'Antlitz' neben *anda-wleizn\** (N?) 'Angesicht'.

Ferner ist *frēt* (Perf. zu *fra-itan* 'verzehren', mit hohem Steigton) aus *\*fra-ēt* (mit tiefem Fallton) entstanden. Ebenso wird *gáumjan* 'bemerken' aus *\*ga-aumjan* erklärt.

#### 2. got. ĩ.

##### A. In Haupttonsilben.

40 got. *i* = 1. germ. *i*. *fisks* 'Fisch', *is* 'er', *widuwō* 'Witwe'. *witum* 1. Plur. Perf. Ind. 'wir wissen'. — *midjis* 'mittlerer',

*ist* 'er ist', *wileis* 2. Sing. Opt. 'du willst', *gibis* 2. Sing. *gibiþ* 3. Sg. Prs. Ind. Akt. 'du gibst, er gibt'. — *bindan* 'binden', *sinþs* M 'Gang', *blinds* 'blind'.

2. germ. *e*. *stilan* 'stehlen', *lisan* 'sammeln', *giba* 'Gabe', *qinō* 'Frau'.

#### B. In Mittelsilben.

41 got. *-i* = germ. *i*. *mari-sáivs* M 'Meer-See', *mati-balgs* M 'Speisetasche', *nasida* 1. 3. Sing. Prät. Ind. 'rettete'. — *sigis-láun* 'Siegeslohn', *mikils* 'groß', *háuhiþa* F 'Höhe'.

#### C. Im Auslaut.

42 got. *-i* = 1. urgerm. *-i*. *hulundi* F 'Höhle', vgl. ai. *bryhat* 'die große'; *wili* 3. Sing. Opt. 'er will', vgl. lat. *velit* aus \**uelit*.

2. urgerm. *-ja* oder *-ia*. *fraþi* N 'Verstand', vgl. *fraþja-marzeins* F 'Verstandesverwirrung', *reiki* N 'Reich', vgl. *reikja-m* Dat. Plur.

3. urgerm. *e*, *i* in *ni* 'nicht', *bi* Práp. 'bei, um'.

#### D. Lautgesetzliche Umbildung.

43 Statt *i* erscheint vor *r h þ*, mitunter auch vor andern Konsonanten, der Laut *æ* (geschrieben *ai*, *ai*): Brechung. Vgl. *baira* 'trage': *nima* 'nehme' usw. Näheres § 48 f.

### 3. got. ŷ.

#### A. In Haupttonsilben.

44 got. *u* = 1. germ. *u*. *sunus* 'Sohn', *ufar* 'über', *-budum* 1. Plur. Perf. Ind. von *-biudan* 'bieten'.

2. gemeinerm. *o*. *-budans* Part. Perf. von *-biudan*.

#### B. In Mittelsilben.

45 *filu-fáihis* 'mannigfaltig', *fathu-gairnei* F 'Geldbegierde, d. i. Habsucht', *sunus* 'Sohn', *stigum* 1. Plur. Perf. Ind.

#### C. Im Auslaut.

46 *fathu* 'Habe, Geld, eigentl. Vieh', *filu* Adv. 'viel'.

#### Anmerkung.

Das *-u-* alter *u*-Stämme ist vor *j*-Suffixen geschwunden, vgl. *ga-hardjan* 'verhärten' zu *hardus* 'hart', *ufarassjan* 'vermehrten; im Überfluß vorhanden sein' zu *ufarassus* M 'Überfluß u. a. Eine scheinbare Ausnahme ist *ufar-skadwan* 'überschatten' zu *skadus* M 'Schatten', da es der Regel der *wa*-Stämme folgt. Aber *skadus* geht auf einen ursprünglichen *wa*-Stamm zurück, vgl. J. Schmidt KZ 26,372, Jelinek HZ 36,268 f.

## D. Lautgesetzliche Umbildung.

47 Statt *u* erscheint vor *r h l*, mitunter auch vor andern Konsonanten, der Laut *ǣ* (geschrieben *au*, *ai*): Brechung. Vgl. *waúrþum* 1. Plur. Perf. Ind., *waúrþans* Part. Perf. zu *waírþan* 'werden' gegenüber *hulpum*, *hulpans* von *hilpan* 'helfen'. Näheres § 51.

## 4. got. æ.

48 got. *æ*, geschrieben *ai*, *ai*, erscheint — abgesehen von seinem Gebrauch in Fremdwörtern (vgl. § 19,2) — an Stelle eines *i* a) vor *r h l*: Brechung. Die Beispiele gehören fast durchweg der Haupttonsilbe an; vgl. *laihum* 1. Plur. Perf. Ind., *laihans* Part. Perf. von *leihan* 'leihn' mit den entsprechenden Formen *stigum*, *stigans* von *steigan* 'steigen'. *batran* 'tragen': *niman*, *saiwan* 'sehn': *giban* 'geben', *talhun* 'zehn': *sibun* 'sieben' usw. — In nebetoniger Silbe ist *ai* nur durch *widu-wairna* M 'Waise' belegt.

## Anmerkung.

Man beachte, daß nicht jedes *ai* vor *r h l* den Lautwert *æ* haben muß: auch der Diphthong *ai* kann erscheinen. Vgl. Perf. Sing. *þáih* von *þeihan* 'gedeihn' mit *stáig* von *steigan*, *sáir* 'Schmerz' mit ahd. *sēr*, *dir* 'eher' mit ahd. *ēr* usw.

49 b) in der Reduplikationssilbe des Perfekts, gleichviel welcher Konsonant folgt. *ai* (*æ*) steht also nicht nur in *hathait* 'nannte', *hathald* 'hielt', *hailvōp* 'rühmte mich', *-rairōþ* 'riet', sondern auch, wie man nach Scherer's Vorgang allgemein annimmt, in *faiþráis* 'versuchte', *lailōt* 'ließ', *saisō* 'säte', *-staistald* 'besaß', *skalskáiþ* 'schied', *atáuk* 'vermehrte'. Gewöhnlich faßt man das *æ* dieser Formen als Analogiebildung nach dem *æ* von *haihait*, *hailvōp*, *-rairōþ*, aber diese Erklärung kann nicht befriedigen. Vielmehr ist das *æ* der Reduplikationssilbe durch deren tiefen Fallton verursacht. Denn wie Sievers erkannt hat, fordern gewisse Stufen des Falltons, ohne Rücksicht auf den fig. Konsonanten, *æ* nicht *i*, während umgekehrt gewisse Stufen des Steigtons die Brechung trotz eines fig. *r* verhindern. — Ebenso wie das *ai* der Reduplikationssilbe ist auch das vielumstrittene *ai* von *waila* 'wohl' und *baitr's* 'bitter' zu beurteilen: Brugmann IF 15,99 ff. 16,503 ff., Meringer IF 16,149 ff., Holthausen Beibl. zur Anglia 13,16 ff., Trautmann Germ. Lautgesetze (Königsberger Diss. 1906) S. 35 fassen es als *ai* auf, die Intonation erweist dagegen unzweideutig *æ*. Auch *aiþþau* (as. *eftho*, vgl. § 26<sup>1</sup>) gehört hierher.

## Anmerkungen.

1. Die Chronologie der Brechung sucht Ernst A. Kock ZZ 34,45 ff. zu bestimmen; vgl. auch Bremer IF 26,173.

2. Neben *jáins* (vgl. Hoffmann-Krayer KZ 34,144 ff.) stehn nach Ausweis der Intonation die Formen *jaínþrō* 'dorthier', *jaínar* 'dort', *gáþláhts* Fi 'Trost', deren *æ* aus *a<sub>2</sub>* gekürzt ist. — Zwischen *ái* und *ai* wechselt, je nach der Tonlage, *sai* 'ecce'.

3. Cleasby-Vigfusson Dictionary S. 247 und Torp-Bugge IF 5,178 f. haben *haiþnō* Mc 7,26 als *haiþnō* aufgefaßt und an gr. *ἔθvoc* angeknüpft, Torp-Bugge durch Vermittelung des armen. *het'anos* 'Heide, heidnisch'; das gemeingerm. *ai* des Wortes *Heide* soll nach Torp der Assoziation an *háiþi* 'Heide' zuzuschreiben sein. Diese Erklärung hat Schulze Lehnworte S. 747 ff. wieder aufgenommen. Er faßt *haiþno* als rein mechanische Umschreibung des griech. Nom. Pl. *ἔθvη* (*ἔθvη*). Aber ein solches Verfahren ist bei Wulfila ohne Beispiel: denn die Behandlung der Eigennamen steht auf einem andern Blatt und läßt sich nicht vergleichen. Ferner bleibt unbegreiflich, wie grade der für jene einzige Stelle geschaffene Verlegenheitsausdruck (S. 749. 756) zu einem gemeingerm. Terminus *technicus* geworden sein kann. Endlich ist unglaublich, daß das german. *ai* des Wortes im letzten Grunde auf einem Lesefehler (755 f.) beruhen soll. Die Annahme germanischer Herkunft für *haiþnō* kann daher nicht als erschüttert gelten. Vgl. Kauffmann ZZ 38,433 ff.; Kluge Zeitschrift für deutsche Wortforschung 11,21 ff.; Much ebd. 211 ff.; Braune PBB 43,428 ff.; Hoops Festschr. f. Braune S. 27 ff. — Auch die Intonation verlangt *a<sub>2</sub>*.

## Ausnahmen.

50 Wie schon in § 48 hervorgehoben, bleibt *i* auch bei flg. *r* oder *h* erhalten, wenn es im Satzzusammenhang besonders hohen Steigton hat. Dies läßt sich sehr deutlich an *hiri* 'komm her' beobachten, das aus *\*hir-* 'hierher' und deiktischem *-i* entstanden ist. *hiri* ist vom Sprachgefühl als Imperativ gefaßt worden, was die Neubildungen des Duals *hirjats* und des Plurals *hirjiþ* im Gefolge hatte. Die richtige Deutung der Lautform von *hiri* hat Löwe PBB 41,295 ff. gegeben; sie ist durch die Intonationsforschung glänzend bestätigt worden. Auf dieselbe Weise erklärt sich *nih*, das aus der urgerm. Negation *\*ne* und dem Enklitikon *\*he* 'und' entstanden ist, sowie der nur M 9,16 belegte Genetiv *þarihis*, der mit Unrecht verdächtigt wird, weil sein erstes *i* nachträglich hinzugefügt ist: er entspricht durchaus der Intonation. — Unverständlich ist die Randglosse *sihw* K 15,57 B.

Anmerkung.

Ältere Versuche zur Erklärung von *hiri*: J. Schmidt Vocalismus 2,423 f.; Brugmann MU 4,414 ff.; Paul IF 4,334 f. (dazu Brugmann Demonstrativpronomina S. 65<sup>3</sup>); Ehrismann Literaturbl. 1895 Sp. 217 u. ZZ 31,384; Luft ZZ 30,426 ff.; Kluge Zeitschr. f. d. Wortforschg. 10,64 f. — Über *nih* vgl. Brugmann IF 33,173 ff. — Über *parihis* J. Schmidt Vocalismus 2,423; v. Grienberger Unters. S. 213; Trautmann BB 29,309, van Wijk IF 24,36.

5. got. *ā*.

51 got. *ā*, geschrieben *au*, *ái*, erscheint — abgesehen von seinem Gebrauch in Fremdwörtern (vgl. § 19,5) — an Stelle eines *u*: a) vor *r h v*: **Brechung**. Die Beispiele gehören fast durchweg der Haupttonsilbe an, vgl. *taúhum* 1. Plur. Perf. Ind., *taúhans* Part. Perf. von *tiuhan* 'ziehn' mit den entsprechenden Formen *bugum*, *bugans* von *biugan* 'biegen', *waúrpum waúrpan* von *waúrpan* 'werfen' mit *hulpum*, *hulpan* von *hilpan* 'helfen' usw. usw. Außerdem erscheint *ái* vor *r* noch in *undaúrni-mats* M 'Mittagessen' und in dem Fremdwort Dat. Sg. *paúrpaúrai* L 16,19.

Anmerkung 1.

Man beachte, daß nicht jedes *au* vor *r h v* den Lautwert *ā* haben muß; auch der Diphthong kann erscheinen. Vgl. Perf. Sing. *táuh* von *tiuhan* 'ziehn' mit *báug* von *biugan* 'biegen', *gáurs* 'betrübt' mit ahd. *gōrac* usw.

b) Wie *waila* und *baltrs* ist *aúftō* neben *uftō* M 27,64 zu beurteilen, vgl. § 49.

Anmerkung 2.

*bi-sáuljan* 'beflecken' (:norw. *saula* 'Schmutz') *bi-sáulnan* 'sich beflecken', *uf-báuljan* 'anschwellen machen' (vgl. ae. *býle* ahd. *palla* 'Beule') haben Diphthong *áu*. — *áu* auch in *faúh* = ae. *fēah*; dagegen nach Ausweis der Intonation Verkürzung des Diphthongs zu *ā* in *faúhjabai*.

Ausnahmen.

52 a) In *fidur-dōgs* 'viertägig' J 11,39 und in den Fremdwörtern *spáikulatur* Mc 6,27; *paúrpurai* Mc 15,17,20 und *paúr-purōþs* hat die hohe Steigtonlage die Brechung verhindert, während sie bei *paúrpaúrai* L 16,19 bei tiefem Fallton regelrecht eingetreten ist<sup>1)</sup>. Die gleiche Erklärung gilt für *-uh* und *nuh* 'öüv' neben *naúh* 'ἔτι'.

<sup>1)</sup> Die Bemerkung zur Stelle in der Got. Bibel<sup>2</sup> S. 487 beruht auf einem Versehen und ist daher zu streichen.

b) In der Präposition *ur* (k 4,6 AB) und dem Präfix *ur-* liegt aus ursprünglichem *z* entstandenes *r* vor.

#### Anmerkung.

Zur Erklärung von *-uh* ist man häufig von *ū* ausgegangen, vgl. Holtzmann Altd. Gram. 1,19, Lidén Arkiv f. nord. Fil. 4,99 ff., Persson IF 2,212 f., Hirt PBB 18,299. Die Intonation erweist jedoch aufs klarste die Kürze des *u* und bestätigt somit die Deutung Brugmanns Demonstrativpronomina S. 65, IF 33,173 ff.

## B. Die Längen.

### 1. got. *ā*.

53 got. *ā*, geschrieben *a*, entspricht keiner urgerm. Länge, sondern ist aus dem Nasalvokal *a* hervorgegangen, der vor *h* *hv* aus *an* entstanden ist. Es erscheint in folgenden got. Wörtern: *fāhan* (aus *fahan*, älter *\*fanhan*) 'fangen', *hāhan* 'hängen'. — *brāhta* Prät. zu *briggan* 'bringen', *þāhta* Prät. zu *þagkjan* 'denken', *andaþāhts* 'bedächtigt'. — *ga-fāh* N 'Fang', *faúr-hāh* N 'Vorhang', *gahājō Adv.* 'zusammenhängend', *-gāhts* F 'Gehn' zu *gaggan*, *þāhō* F 'Lehm', vgl. ahd. *dāha*, *un-wāhs* 'untadelhaft', vgl. ae. *wōh* 'böse' sowie in den Fremdwörtern *fāskja\** 'Binde', *pāska pāsxa*.

### 2. got. *ī*.

#### A. In Haupttonsilben.

54 got. *ī*, geschrieben *ei*, ist = I. germ. *ī*. *swein* N 'Schwein', *wein* N 'Wein', *wileima* 1. Plur. Opt. Präs. 'wir wollen'. — *steigan* 'steigen', *ga-teihan* 'anzeigen'.

2. germ. *ī* aus *in* vor *h* *hv*. *ga-þeihan* 'gedeihn', vgl. das alte Part. Perf. as. *gethungan* 'tüchtig'. — *þeihs* N 'Zeit', vgl. ahd. *dīng* 'zur bestimmten Zeit stattfindende Volksversammlung'. — *þeikō* F 'Donner', vgl. abg. *tǫča* (aus *\*tonkǫā*) 'Sturzregen'. — *þreihan* 'drängen', *þreihsl* N 'Bedrängnis' neben ahd. *dringan*. — Vielleicht auch *weihan* (aus *\*wīhan*, *\*winhan*) 'kämpfen', vgl. lat. *vincere*, doch ist die Annahme einer Neubildung wahrscheinlicher.

#### Anmerkung.

*ei* vor Konsonanten gegenüber *ij* (*i* vgl. § 30 a) vor Vokalen, vgl. Nom. Sing. *freis* 'frei': Nom. Pl. *frijai*, *frijōn*, *friōn* 'lieben'; Nom. Pl. M *eis* 'sie': Gen. Pl. *ijē*.

#### B. In Mittelsilben.

55 *gabeigs* 'reich' (neben *gabigs*), *naseins* F 'Rettung', *hairdeis* 'Hirte', *ansteis* Nom. Pl. F 'Gunsterweisungen', *managein* Akk. Sg. F 'Menge', *wileis* 2. Sg. Opt. Präs. 'willst'.

Anmerkung.

Neben *fulleiþ* Akk. Sg. F 'Fülle' Mc 4,28 findet sich Gen. Pl. *fulliþe* · *ϑουμνηϑιαϑ* C 2,16 B [das got. Wort stimmt in der Bedeutung nicht zum griechischen]. — Neben gewöhnlichem *sinteins* 'täglich' erscheint *seiteina* k 11,28 B.

C. Im Auslaut.

56 *managei* F 'Menge'. 2. Sing. Imperat. *sōkei* 'suche', *nasei* 'hilf'.

3. got. ē.

A. In Haupttonsilben.

57 got. ē, geschrieben e, ist = 1. germ. *ǣ*. *gadēþs* F 'Tat', *mana-sēþs* F 'Menschheit, eig. Menschensaat', *mēna* 'Mond'. — *gēbum*, *nēmum* 1. Plur. Perf. Ind. 'wir gaben, nahmen'.

2. germ. ē nur in *hēr* 'hier', *fēra* 'Seite', *mēs* N 'Tisch' (Lehnwort), *Krēks* 'Grieche' (Lehnwort).

Anmerkung.

Kossinna Festschrift f. Weinhold (Straßb. 1896) S. 37 hält *ē*<sup>2</sup> für weiter als *ē*<sup>1</sup>, weil es nie mit *ei* wechsle. Nun ist *hēr* 19 mal, *fēra* und *mēs* je 4 mal, *Krēks* 5 mal belegt; es kann daher reiner Zufall sein, daß *ei* neben *ē* fehlt. Immerhin glaubt Sievers feststellen zu können, daß *ē*<sup>2</sup> etwas tiefer liege als *ē*<sup>1</sup>. Vgl. zur Frage Bethge bei Dieter § 28<sup>2</sup> S. 33, Jelinek HZ Anz. 46,21, Janko IF 20,240 ff., van Helten PBB 21,438 ff. IF 23,92 ff. bes. 97 ff. — Fälschlich zieht Janko auch *hē* und *þē* hierher. — Über das umstrittene *duþei* L 7,7 vgl. Janko S. 231.

B. In Mittelsilben.

58 *fahēþs* F 'Freude', daneben *faheid* L 2,10. *awēþi* N 'Schafherde' (ahd. *ewit*), *azētaba* Adv. 'leicht', *azētizō* Adv. 'leichter', *azēti* 'Leichtigkeit', *nasidēdum* -*dēduþ* -*dēdun* usw. im Prät. Plur. der schwachen Verba. *alēw* 'Öl' (Lehnwort); *akētis* Gen. Sg. 'Essig' (Lehnwort) M 27,48 neben *akeitis* Mc 15,36. Dat. Sg. *hammēh* usw. Der Wechsel von *ē* und *ei* hängt von dem Wechsel der Tonlage ab, vgl. § 22.

C. Im Auslaut.

59 Adverbia auf -*drē*, vgl. *hidrē* 'hierher'. Gen. Plur. wie *dagē* 'der Tage'.

D. Lautgesetzliche Umbildung.

60 Haupttoniges germ. *ǣ*<sub>i</sub> ist vor Vokalen zu got. *ai* geworden, vgl. *sāia* 'säe' usw. Näheres § 71.

4. got. *ō*.

## A. In Haupttonsilben.

61 got. *ō*, geschrieben *o* = germ. *ā*. *flōdus* 'Flut', *knōþs* F 'Geschlecht'. — *brōþar* 'Bruder', *stōls* M 'Thron'. — *hōf* Perf. Sing. zu *hafjan* 'heben', *stōþ* Perf. Sing. zu *standan* 'stehn'.

## B. In Mittelsilben.

62 Nom. Plur. N *hairtōna* 'die Herzen', Gen. Plur. F *tug-gōnō* 'der Zungen', Prät. *salbōda* 'salbte', Perf. Sing. *lallōt* 'ließ', Nom. Plur. M. *dagōs* 'die Tage'; Nom. Akk. Plur. F *gibōs* 'die Gaben' usw.

## C. Im Auslaut.

63 *tuggō* F 'Zunge', *hairtō* N 'Herz', Gen. Plur. *gibō*, *tug-gōnō*; *saisō* 'säte', *salbō* 'salbe' usw.

## D. Lautgesetzliche Umbildung.

64 Haupttoniges germ. *āu* ist vor Vokalen zu got. *au* geworden, vgl. *stāuīda* Prät. 'hielt Gericht'. Näheres § 75.

5. got. *ū*.

## A. In Haupttonsilben.

65 got. *ū*, geschrieben *u*, ist = 1. idg. urgerm. langem *u*. In folgenden Wörtern und ihren Ableitungen pflegt man aus etym. Gründen *ū* anzusetzen. *brūkjan* 'brauchen', vgl. ahd. *brūhhan* usw. — *brūþs* 'Neuvermählte', vgl. ahd. *brūt* usw. — *hráwa-dūbō* 'Turteltaube', vgl. ahd. *tūba* usw. — *fūls* 'faul', vgl. ahd. *fūl* usw. — *hlūtrs* 'rein', vgl. ahd. *hlūtтар* usw. — *hrūkejan* 'krähen', vgl. *hrūkeiþ* 3. Sing. Präs. J 13,38. — *gud-hūs* 'Gotteshaus', vgl. ahd. *hūs*. — *jūs* 'ihr', vgl. ai. *yūyam*, avest. *yūš*. — *lūkan* 'schließen', vgl. as. *lūkan* usw. — *faūr-mūljan* 'das Maul verbinden', vgl. ahd. *mūla* usw. — *rūmis* Gen. Sing. L 2,7 'Raum', vgl. aisl. *rūm* N, westgerm. *rūm* M; *rūms* Adj. 'geräumig'. — *rūna* F 'Geheimnis', vgl. ahd. *rūna*. — *skūra* F 'Schauer, Sturm', vgl. ahd. *skūr*. — *þūsundi* F '1000', vgl. ahd. *dūsunt*. — *þrūts-fill* N 'Aussatz', vgl. ae. *drūst-fell*, dazu aisl. *þrūtenn* 'geschwollen'. — *ūt* 'hinaus', vgl. as. *ūt* usw. — Von Fremdwörtern mit *ū* sind bemerkenswert die alten Lehnformen *Rūma* lat. *Rōma*, *Rūmōneis* lat. *Rōmāni*.

## Anmerkungen.

1. *jus* hat von Haus aus *ū* gehabt, doch ist dies, wie die Intonation lehrt, in der Regel zu *ü* gekürzt worden.

2. *sutis* 'ruhig, geziemend, erträglich' T 3,3 AB ist mit Braune Literaturbl. 908 Sp. 328 von as. *swōti* usw. zu trennen.

Das *i* der Endsilbe spricht für Kürze des *u*; die Intonation bestätigt den Ansatz von *sūtis*, sie fordert ferner *knūtō* K 12,7 B (: *knūþō* A), über das auch v. Grienberger Untersuchungen 14 S. 118, Thumb KZ 36,190 ff. zu vergleichen ist. Ebenso entscheidet die Intonation für *lūn* Akk. Sg. 'Lösegeld', trotz ai. *lūni*- 'Losreißung', und *kūnawidōm* 'Fesseln' E 6,20 B (hierzu ZZ 27,445 f., v. Grienberger aaO. 143, Meringer IF 16,178). Zu *ana-būsns* F 'Gebot' stellt sich ae. *bysn* (Sievers PBB 10,497), zu *mūkamodein* k 1,10 B aisl. *miūkr*.

3. *þū* M 11,3, L 7,19,20 und *jū-þan* Mc 15,44 sind durch Kontraktion von *þu*, *ju* mit der Fragepartikel *-u* entstanden, vgl. Schulze KZ 40,563 ff.

2. nasaliertem *u* aus *uo* vor *h* *hw*. Vgl. *kūhrus* 'Hunger' neben *huggrjan* 'hungern', ahd. *hungar* usw. — *jūhiza* 'jünger', Komparativ zu *juggs*. — *þūhta* Prät. zu *þugkjan* 'denken', *þūhtus* M 'Gewissen', *-þūhts* 'denkend'. — *ūhtwō* F 'Morgenfrühe', vgl. lit. *anksti*, dazu *ūhteigs* 'otiosus'. *ūhtiugs* 'opportunus'. — *biūhti* N 'Gewohnheit', *bi-ūhts* 'gewohnt', vgl. lit. *j-ūntas* 'gewohnt'. — Ursprünglich nasaliertes *u* hat wahrscheinlich auch *hūhjands* θη-*καυπίζω* K 16,2 AB, das zu *hiukma hāuhs* gehört, aus Gründen des Ablauts.

#### B. In Mittelsilben.

66 got. *ū* = germ. *ū* in dem Suffix *-dūþi-*, dem lat. *-tūti-* entspricht. Vgl. *ajukdūþs* F 'Zeit' usw.

#### Anmerkung.

*Iēsus* Ἰησοῦς hat nach der Feststellung von Sievers kurzes *u* mit Fallton (der im Gegensatz zum Steigton des Stammvokals der *u*-Stämme steht); daher die von diesen abweichende Flexion *Iesusis Iesua*.

#### C. Im Auslaut.

67 *ū* pflegt man aus etymologischen Gründen in der I. Du. Perf. (belegt durch *magu* Mc 10,38) anzusetzen. Die Intonation verlangt jedoch *-ū*.

### C. Die Diphthonge.

#### 1. got. *ai*.

68 got. *ai*, geschrieben *ai* oder *ái* ist 1. = germ. *ai*.

#### A. In Haupttonsilben.

Vgl. z. B. *skáidan* 'scheiden', *wráiqs* 'krumm', *áiz* 'Erz'. — *wáit* 'weiß', *láihw* 'lieh', *áins* 'eins'.

## Anmerkung.

Tautosyllabisches *ai* entsteht lautgesetzlich aus heterosyllabischem *a-i-*, vgl. *wái-dēdja* 'Übeltäter': *waja-mērjan* 'lästern', *aius* 'Zeit': *ajukdāps* F 'Zeit, Ewigkeit'.

## B. In Mittelsilben.

69 Vgl. *habáida* 'hatte', *arbáips* F 'Arbeit', Gen. Sg. *anstáis* 'der Gunst', 3. Plur. Opt. Prs. *nimáina* 'sie mögen nehmen' usw. — Monophthongiert ist dieses *ai* in wandal. *armēs* (vgl. *Frōja armēs*, s. o. § 15 b). Unsicher bleibt, ob *libēda* der Salzburg-Wiener Hs. eine gotische Form ist.

## C. Im Auslaut.

70 Vgl. *blindái* Nom. Pl. M. 'blinde', *nimái* 3. Sg. Opt. Präs.

## Anmerkung.

Die Intonation widerlegt die Annahme mancher Forscher, daß außerhalb der Haupttonsilbe schon zu Wulfilas Zeit Monophthongierung zu *æ* eingetreten sei, und erweist aufs klarste die Aussprache als Diphthong *ai*.

71 2. = germ. *æi* vor Vokal. Vgl. got. *sáia* 'säe' (: abg. *sějō*, lit. *sėjū*); *wáia* 'wehe' (: abg. *vějo*, lit. *vėjas* 'Wind'); *fáia* 'tadle'); *armáio* F 'Barmherzigkeit' (aus *\*armæiōn*).

## Anmerkungen.

1. Während Holtzmann Altdeutsche Gramm. 1,11 f. das *ai* in *sáia* als *ai* d. i. *æ* faßte, erklärte es Braune in seiner Got. Gramm. (1880) für *æ*. Diese Annahme hat vielfach Zustimmung gefunden, muß aber aufgegeben werden, da die Intonationsuntersuchungen von Sievers schon seit 1909/10 den Diphthong *ai* nachgewiesen haben, vgl. den Hinweis im Idg. Jahrb. 4,178. Von anderm Ausgangspunkt her ist Jacobsohn KZ 47,92 zum gleichen Ergebnis gekommen, indem er auf Grund von *Hēlijin* (Schulze KZ 41,175) und *freijhals* folgert, daß der Übergangslaut *j* in *saijip̃* *saijands* notwendig vorhergehendes *i*, also den Diphthong *ai*, voraussetze.

2. Der Diphthong *ai* ist durch eine Verschiebung der Silbengrenze entstanden, die eine Kürzung des ursprünglichen *æ* im Gefolge hatte. *saijip̃* verhält sich zu *saijip̃* genau so wie *sium* zu

<sup>1)</sup> Hierher stellt man auch *\*láia* 'schmähe', nur belegt durch die 3. Pl. Perf. *lallōun* J 9,28 (vgl. air. *lím* 'schmähe'); doch liegt ein Präs. *\*lōja* wohl noch näher (vgl. lit. *lōju* 'belle'). Unhaltbar ist Feists Herleitung aus *\*lōiō* (PBB 32,569): wie *daddjan* zeigt, ergäbe dies *\*laddja*. Bremers Ansatz *\*lauan* (PBB 11,56) bietet ebenfalls lautliche Schwierigkeiten.

*sijum*, d. h. der Übergangslaut *j* fehlt bei tiefem Fallton, erscheint bei hohem Steigton, vgl. § 30.

**2. got. *au*.**

72 got. *au*, geschrieben *au* oder *áu*, ist 1. = germ. *au*:

**A. In Haupttonsilben.**

Vgl. z. B. *áukan* 'vermehren'. — *faúrbaúþ* 'verbot', *báug* 'bog', *táuh* 'zog'. — *áusō* 'Ohr'. — Monophthongiert ist *au* in wandal. *frōja*, in ostg. *Ōdwin* usw., s. § 34<sup>4</sup>.

**Anmerkungen.**

1. Tautosyllabisches *au*- entsteht lautgesetzlich aus heterosyllabischem *a-u*-, vgl. *táujan* 'tun': Prät. *tawida*. — *máujōs* Gen. Sg.: *mawi* Nom. F 'Mädchen'. — *háuja* Dat. Sg.: *hawī* Nom. N 'Heu'.

2. Zweisilbiges *a-u* ist in den Fällen anzunehmen, wo die Fragepartikel *-u* angefügt ist, z. B. in *sa-u*, *swa-u ga-u-laubeis* usw.

**B. In Mittelsilben.**

73 Vgl. Gen. Sg. *sunáus* 'des Sohnes'.

**C. Im Auslaut.**

74 Vgl. *ahtáu* 'acht', Vok. *sunáu*, 1. Sg. Opt. *nimáu*, 3. Sg. Imper. *nimađáu*.

**Anmerkung.**

Die Intonation widerlegt die Annahme mancher Forscher, daß außerhalb der Haupttonsilbe schon zu Wulfilas Zeit Monophthongierung zu *ǎ* eingetreten sei.

75 2. = germ. *ǎu* vor Vokal. Die hierher gehörigen Wörter sind in zwei Gruppen zu scheiden: a) solche, deren *au* außerhalb des Gotischen einem langen Vokal + *u* entspricht. Vgl. *stáua* Fō 'Gericht', Mn 'Richter', *stáuida* Prät. zu *stōjan* 'richten' (: abg. *stavljō*, *staviti* 'statuere, impedire, repellere', ahd. *stuowan* 'zum Stillstand bringen, hemmen, anklagen'); *táui* N 'Tat', Gen. *tōjis*; *af-dáuidai* Nom. Pl. Part. Pf. 'geplagt' M 9,36 (: abg. *davljō*, *daviti* 'würgen'); *af-máuidai* 'ermüdet' G 6,9 AB (: ahd. *mūten*); *sáuil* N 'Sonne' (: hom. ἥλιος aus \*cǎFéλιος). — b) solche, deren *au* einem außergotischen *ū* entspricht. Vgl. *báuan* 'wohnen', *báuains* F 'Wohnung' (: ahd. *būan* usw.); *bnáuan* 'zerreiben' (: ahd. *nūan*); *tráuan* 'trauen' (: ahd. *trūēn*). Die Erklärung ist unstritten; am wahrscheinlichsten ist, daß in got. *áu* germ. *ǎu* die Vollstufe vorliegt, der außergot. *ū* als Schwundstufe gegenü. steht. Näheres in des Verf. Geschichte der germ. Sprachforschung; Literaturangaben bei Trautmann Germ. Lautgesetze S. 17 f

## Anmerkungen.

1. Holtzmann Ad. Gramm. 1,14 hat das vor Vokal stehende *au* als *ā*, Braune Got. Gramm.<sup>1</sup> (1880) als *ā* aufgefaßt. Die Intonation erweist wie bei *ai* + Vok. den Diphthong, vgl. § 71<sup>1</sup>.

2. Wie *ai* ist auch *au* vor Vokal durch Verschiebung der Silbengrenze entstanden.

3. got. *iū*.

## A. In Haupttonsilben.

76 got. *iū*, geschrieben *iu*, = 1. germ. *eu*. Vgl. *biudan* 'bieten', *liuhaþ* 'Licht'.

2. germ. *iū*. Vgl. *niujis* 'neu', *biudis biudiþ* 2. 3. Sing. Präs. Ind. Akt.

## Anmerkungen.

1. Tautosyllabisches *iu-* entsteht lautgesetzlich aus heterosyllabischem *i-w* in *weina-triu* N 'Weinstock': *-triwa* Dat. Sing. — *þiujōs* Gen. Sing.: *þiwi* Nom. 'Magd' u. a.

2. Zweisilbiges *i-u* ist in den Fällen anzunehmen, wo die Fragepartikel *-u* angefügt ist, z. B. in *ni-u bi-u gitai* L 18,8. — Über zweisilbiges *sium siuþ* neben *sijum sijuþ* vgl. § 30. — Die Silbentrennung *ni-un* L 15,4 deutet auf Zweisilbigkeit (Braune<sup>r</sup> § 18 Anm. 2, Schulze Wortbrechung S. 624); dagegen ist die Annahme von zweisilbigem *stiu*r (Schulze ebd.) unbegründet; vgl. z. B. den Gegensatz von ae. *nigon* und *stēor*.

## B. In Mittelsilben.

77 Nichthaupttoniges *iū* erscheint nur in dem einmal belegten *ūhting* 'opportunum' K 16,12B.

## Anhang.

## Die urgermanischen Vokale im Gotischen.

## A. Kürzen.

78 1. germ. *a* = 1. got. *a*. §§ 37. 38. — 2. got. *ā* aus *q*. § 53.

2. germ. *e* = 1. got. *i*. § 40,2. — 2. got. *æ* bei tiefem Fallton, namentlich vor *r h k*. §§ 48. 49. — 3. got. *ī* aus *ī*, älterm. *ē*. § 54,2. — 4. got. *a* vor *r* in unbetonter Silbe. § 38,2.

3. germ. *i* = 1. got. *i*. §§ 40,1. 41. 43,3. — 2. got. *ī* aus *ī*. §§ 54,2. — 3. got. *æ* bei tiefem Fallton, namentlich vor *r h k*. §§ 48. 49.

4. germ. *u* = 1. got. *u*. §§ 44. 45. 46. — 2. got. *ū* aus *u*. § 65,2. — 3. got. *đ* bei tiefem Fallton, namentlich vor *r h k*. § 51.

**B. Längen.**

- 79** 1. germ.  $\bar{a}$  = 1. got.  $\bar{e}$ . §§ 57,1. 58. 59. — 2. got.  $a$  im Auslaut. § 39,3.4.  
 2. germ.  $\bar{e}$  = got.  $\bar{e}$ . § 57,2.  
 3. germ.  $\bar{i}$  = 1. got.  $\bar{i}$ . §§ 54,1. 55. 56. — 2. got.  $i$  im Auslaut. § 42,1.  
 4. germ.  $\bar{a}$  = 1. got.  $\bar{o}$ . §§ 61. 62. 63. — 2. got.  $a$  im Auslaut. § 39,1.2.  
 5. germ.  $\bar{u}$  = got.  $\bar{u}$ . §§ 65. 66.

**Anmerkung.**

Germ.  $\bar{a}i$  + Vok. = got.  $ai$ . § 71. — Germ.  $\bar{au}$  + Vok. = got.  $au$ . § 75.

**C. Diphthonge.**

- 80** 1. germ.  $ai$  = 1. got.  $ai$ . §§ 68. 69. 70. — 2. got.  $a$  im Auslaut. § 39,5.  
 2. germ.  $au$  = got.  $au$ . §§ 72. 73. 74.  
 3. germ.  $eu$  = got.  $iu$ . § 76,1.  
 4. germ.  $iu$  = got.  $iu$ . § 76,2.

**Elftes Kapitel.****Das Ablautsystem der gotischen Vokale.**

**81** Unter dem Namen 'Ablaut' faßt man seit Jacob Grimm zwei wesentlich voneinander verschiedene Erscheinungen zusammen. Es sind dies:

**A. Der qualitative Ablaut oder die Abtönung,**

d. h. ein idg. Wechsel in der Qualität der betonten Vokale.

- |  |   |   |
|--|---|---|
| 1. Präs. $\tau\rho\acute{\epsilon}\pi\omega$ 'wende'     | } | Perfekt $\tau\rho\tau\rho\omicron\phi\epsilon$ .                      |
|  |   | Kausativ $\tau\rho\omicron\pi\acute{\epsilon}\omega$ .                |
|  |   | Verbalnomen $\tau\rho\acute{\omicron}\pi\omicron\varsigma$ 'Wendung'. |
| 2. Präs. $\rho\eta\gamma\gamma\upsilon\mu\iota$ 'breche' |   | Perf. $\epsilon\rho\rho\omega\gamma\epsilon$ .                        |

**B. Der quantitative Ablaut oder die Abstufung,**

d. h. ein idg. Wechsel in der Quantität zwischen urindogerm. betonter und unbetonter Silbe. Die unbetonte Silbe wird geschwächt.

Inf. Präs. $\pi\acute{\epsilon}\tau\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ 'fliegen'	Aor. $\pi\tau\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$ .
$\lambda\acute{\epsilon}\iota\pi\epsilon\upsilon\iota\nu$ 'lassen'	$\lambda\iota\pi\epsilon\upsilon\iota\nu$ .
$\phi\acute{\epsilon}\upsilon\gamma\epsilon\iota\nu$ 'fliehn'	$\phi\upsilon\gamma\epsilon\iota\nu$ .

82 Auf dieser aus idg. Urzeit stammenden Abtönung und Abstufung ist das germanische Verbalsystem zum wesentlichen Teil aufgebaut. Auch in der Nominalbildung spielen die verschiedenen Ablautstufen eine Rolle; doch kann diese hier übergangen werden, da im Germanischen der Ablaut beim Nomen nicht mehr wie beim Verbum ein lebendiges Bildungsmittel ist.

#### A. Die Abtönung,

d. i. der Wechsel von idg. *é—ó*, got. *i—a*, erscheint: 1. zwischen Präsens einer- und Perf. Ind. Sing. anderseits. Vgl. Präs. *lisa* 'lese': Perf. Sing. *las*. — *nima* 'nehme': *nam*. — *finþa* 'finde': *fanþ*. — *biuga* 'biege': *báug*. — *-leiþa* 'gehe': *-láíþ*.

2. zwischen starkem Verbum und Kausativ. Vgl. *sitan* 'sitzen': *satjan* 'setzen'; *drigkan* 'trinken': *dragkjan* 'tränken'; *ur-reisan* 'aufstehn': *ur-ráisjan* 'aufstehn machen' usw.

#### B. Die Abstufung,

d. i. der Wechsel zwischen volltonigem Vokal und Vokalverlust, besteht zwischen Präsens einer- und Perfekt Plur. Ind., Opt. Perf., Part. Perf. anderseits. Vgl. die reduzierten Formen 1. Perf. Plur. Ind. *bugum*, Opt. Perf. *bugjau*, Part. Perf. *bugans*. — 1. Perf. Plur. Ind. *liþum*, Opt. Perf. *liþjau*, Part. Perf. *liþans*.

Jedoch ist zu beachten, daß in der 4. und der 5. Ablautsreihe im Plur. Perf. und im Optativ Perf. als Wurzelvokal *ē* auftritt, vgl. *qēmum* 1. Plur. Perf. zu *qiman* 'kommen', *lēsum* 1. Plur. Perf. zu *lisan* 'lesen'; sowie daß in der 6. und 7. Ablautsreihe der Vokalismus des Singulars Perf. Ind. auch im Plural. Perf. Ind. und im Optativ Perf. erscheint, vgl. *hōf* — *hōfum* Perf. zu *hafjan* 'heben', *galgrōt* — *galgrōtum* Perf. zu *grētan* 'klagen'.

#### Die gotischen Ablautsreihen in der Verbalflexion.

83 Es lassen sich folgende 7 Ablautsreihen unterscheiden:

##### 1. Reihe.

idg. <i>éi</i>	<i>ói</i>	<i>i</i>	
got. <i>ī</i>	<i>aī</i>	<i>i</i> ( <i>æ</i> ).	
Präs. <i>beita</i> 'beiße' Perf. Sg. <i>báit</i> Perf. Pl. <i>bitum</i> Part. Perf. <i>bitans</i> .			
<i>þeiha</i> 'gedeihe'	<i>þáih</i>	<i>þathum</i>	<i>þathans</i> .

1) Mit gemeingerm. got. *ī* = idg. *éi*.

## 2. Reihe.

idg. <i>éu</i>	<i>óu</i>	<i>u</i>	
got. <i>iú</i>	<i>au</i>	<i>u</i> ( <i>ú</i> ).	
<i>giuta</i> 'gieße'	<i>gáut</i>	<i>gutum</i>	<i>gutans.</i>
<i>tiuha</i> 'ziehe'	<i>táuh</i>	<i>taúhum</i>	<i>taúhans.</i>

## 3. Reihe.

## A.

idg. <i>én, ém</i> + Kons.	<i>ón, óm</i>	<i>ŋ, ŋ</i>	
got. <i>in, im</i> + Kons.	<i>an, am</i>	<i>un, um.</i>	
<i>binda</i> 'binde'	<i>band</i>	<i>bundum</i>	<i>bundans.</i>
<i>-trimpa</i> 'trete'	<i>-tramp</i>	<i>-trumpum</i>	<i>-trumpans.</i>

## B.

idg. <i>él, ér</i> + Kons.	<i>ól, ór</i>	<i>l, r</i>	
got. <i>il, ær</i> + Kons.	<i>al, ar</i>	<i>ul, ár.</i>	
<i>hílpa</i> 'helfe'	<i>halp</i>	<i>hulpum</i>	<i>hulpans.</i>
<i>waírpa</i> 'werfe'	<i>warp</i>	<i>waúrpum</i>	<i>waúrpan.</i>

## 4. Reihe.

## A.

idg. <i>én, ém</i> + Vok.	<i>ón, óm</i>	<i>ēn, ēm</i>	<i>n, m<sup>1)</sup></i>
got. <i>in, im</i> + Vok.	<i>an, am</i>	<i>ēn, ēm</i>	<i>un, um.</i>
<i>nima</i> 'nehme'	<i>nam</i>	<i>nēmum</i>	<i>numans.</i>

## B.

idg. <i>él, ér</i> + Vok.	<i>ól, ór</i>	<i>ēl, ēr</i>	<i>l, r<sup>1)</sup></i>
got. <i>il, ær</i> + Vok.	<i>al, ar</i>	<i>ēl, ēr</i>	<i>ul, ár.</i>
<i>stila</i> 'stehle'	<i>stal</i>	<i>stēlum</i>	<i>stulans.</i>
<i>baira</i> 'trage'	<i>bar</i>	<i>bērum</i>	<i>baúrans.</i>

## 5. Reihe.

idg. <i>é</i> + Verschlußl.,	<i>ó</i>	<i>ē</i>	<i>e</i>
got. <i>i</i> ( <i>æ</i> ) [Spirans.]	<i>a</i>	<i>ē</i>	<i>i</i> ( <i>æ</i> ).
<i>mita</i> 'messe'	<i>mat</i>	<i>mētum</i>	<i>mitans.</i>
<i>saíva</i> 'sehe'	<i>sav</i>	<i>sēhum</i>	<i>saíhans.</i>

## 6. Reihe.

got. <i>a</i>	<i>ō</i>	<i>ō</i>	<i>a.</i>
<i>fara</i> 'fahre'	<i>fōr</i>	<i>fōrum</i>	<i>farans.</i>

## 7. Reihe.

idg. <i>ē</i>	<i>ō</i>	—	—
got. <i>ē</i> ( <i>ái</i> )	<i>ō</i>	<i>ō</i>	<i>ē</i> ( <i>ái</i> ).
<i>lēta</i> 'verlasse'	<i>lallōt</i>	<i>lallōtum</i>	<i>lētans.</i>
<i>sáia</i> 'säe'	<i>salsō</i>	<i>salsōum</i>	<i>sáians.</i>

<sup>1)</sup> Wenn Nasal oder Liquida vor Vokal stehn, fällt in der Regel das vorhergehende *e/o* nicht völlig aus, sondern wird zu reduziertem Vokal.

## Zwölftes Kapitel.

## Die gotischen Konsonanten in ihrem Verhältnis zu den gemeingermanischen.

## I. Die unsilbischen Vokale.

1. got. *j*.

## A. Entsprechung und Stellung.

84 got. *j* entspricht germ. *i*. Es erscheint niemals vor Konsonanz und im Auslaut. *juk* N 'Joch'. — *stōjan* 'richten'. — *lēwjan* 'verraten'. — *aljīs* 'anderer', *harjīs* 'Heer', *uf-þanjan* 'ausdehnen', *faúrdammjan* 'eindämmen'. — *wōþjan* 'rufen', *sibja* 'Sippe', *hafjan* 'heben'. — *satjan* 'setzen', *biþjan* 'bitten', *fraþjan* 'verstehn', *airzjan* 'irre führen', *nasjan* 'retten'. — *sōkjan* 'suchen', *ga-lagjan* 'hinlegen', *hlahjan* 'lachen'.

## Anmerkung.

Im Gegensatz zum idg. und urgerm. Brauch bildet im Gotischen *j* stets den Silbenanfang. Im Ugerm. trennte man z. B. *ha-rjīs na-sjīþ*, im Got. trennt man dagegen *har-jīs nas-jiþ* usw., vgl. Sievers Pauls Grundriß<sup>1</sup> 1,413 f., PBB 16,263.

B. Wechsel zwischen *j* und *i*.

85 Einem *j* vor Vokal entspricht ein *i* vor Konsonanz oder im Auslaut. Vgl. *tauja* 'ich tue': Prät. *tawida* usw.; Gen. *bandjos*: Nom. *bandi* F 'Band', Dat. *háuja*: Nom. *hawi* N 'Heu', Nom. Pl. *reikja*: Nom. Sing. *reiki* N 'Reich' usw.

86 *ji* steht 1. nach urgerman. kurzer Tonsilbe, z. B. *harjīs* M 'Heer' *niþjis* 'Verwandter, Vetter'; *nasjiþ* 'rettet' *satjiþ* 'setzt'. — 2. unmittelbar nach längerem betonten Vokal oder Diphthong, z. B. *stōjiþ* 'steht'; *táujiþ* 'tut'; *siujiþ* 'näht'. — Dagegen steht *ei* 1. nach urgerman. langer geschlossener Tonsilbe, z. B. *hairdeis* 'Hirt' *asneis* 'Mietling'; *sōkeiþ* 'sucht' *tandeis* 'zündet an'. — 2. nach nichthaupttoniger Silbe, z. B. *ragineis* 'Ratgeber' *sipōneis* 'Jünger'; *mikileid* 'preist' L 1,46, *riqizeis* 'verfinstert' Mc 13,24. Vgl. Sievers Pauls Grundriß<sup>1</sup> 1,414.

## Anmerkungen.

1. Im Gen. Sing. der neutralen *ja*-Stämme erscheint fast durchweg *jīs*, nur in vereinzelten Fällen *-eis*, vgl. die Belege § 146 Anm. 3. Der Unterschied zwischen M und N beruht, wie Sievers festgestellt hat, darauf, daß die Tonsilbe der M hoch,

die der N aber tief liegt, die Folgesilben erhalten deshalb beim M tiefern Fallton, beim N höhern Steigton. Wo beim N ausnahmsweise *ei* im Genitiv erscheint, hat die Schlußsilbe im Satzzusammenhang tiefen Fallton.

2. Die gleiche Erklärung gilt für das *-ji-* im Gen. Dat. Sg. der *jan*-Stämme. Lautgesetzliche Ausnahmen sind hier *unsēleins* E 6,16 B (: *unsēljins* A, mit analogisch verschlepptem *-ji-*) und *wilþeis* d. i. *wilþeiz*, *wilþeins* R 11,24 A.

### C. Verschärfung von *j*.

87 Urgerm. zwischenvokalisches *j̇* nach kurzem Tonsilbenvokal wird unter noch unermittelten Bedingungen in manchen Fällen zu *jj̇* gedehnt.<sup>1)</sup> Hieraus entwickelt sich im Nord- und im Ostgermanischen ursprünglich *ǰǰj*, das im Nord. als *ggj*, im Gotischen als *ddj* erscheint. *-waddjus* F 'Wall, Mauer', *daddjan* 'säugen', *twaddjē* Gen. 'zwei', *iddja* Prät. 'ging'.

#### Anmerkung.

Im Gegensatz zu *iddja* steht das *ij* von *þrijē* Gen., *þrija* Nom. N 'drei', *ija* Akk. Sg. F, Nom.-Akk. Pl. N, *ijos* Nom.-Akk. Pl. F von *is* 'er'. 1. Pl. *sijum* usw. Opt. *sijau* usw., ferner *frijon* 'lieben', *fijan* 'hassen' nebst Ableitungen u. a. Vgl. auch über das Fehlen von *j* nach *i* § 30.

## 2. got. *w*.

### A. Entsprechung und Stellung.

88 got. *w* entspricht germ. *u*. *wahsjan* 'wachsen', *wlits* M 'Antlitz', *wrikan* 'verfolgen'. — *twái* 'zwei', *þwahan* 'waschen', *swathra* 'Schwiegervater'. — *slawan* 'schweigen'. — *walwisōn* 's. wälzen', *sparwa* M 'Sperling'. — *manwiþa* F 'Bereitschaft'. — *gatwo* F 'Gasse', *fidwōr* 'vier', *salipwōs* Plur. tant. F 'Herberge', *tathswō* F 'rechte Hand'. — *siggwan* 'singen'.

#### Anmerkung.

Nach *h* erscheint *w* nur in Zusammensetzungen. Vgl. § 35 Anm. 13.

### B. Wechsel von *w* und *u*.

#### I. In der Haupttonsilbe.

89 1. got. *u* erscheint als *w* nach langem Vokal, Diphthong und Konsonanz *a*) im Auslaut, vgl. *lēw* Akk. 'Gelegenheit', *hlaw* N 'Grab', *waurstw* N 'Werk', *þiwadw* Akk. 'Dienstbarkeit'. —

<sup>1)</sup> Bechtels den Tatsachen widersprechende Erklärung (Göttinger Nachrichten 1885 S. 238) wird durch Trautmanns Rettungsversuch (German. Lautgesetze S. 40 ff.) nicht glaubhafter.

b) vor *-s*, z. B. *sáius* M 'See', *triggws* 'treu'. — c) im Inlaut vor *-j-*, z. B. *lēwjan* 'verraten', *hnáiwjan* 'erniedrigen', *ufar-skadwjan* 'überschatten', *arwejō* Adv. 'umsonst'. Vgl. § 35 Anm. 1.

2. Es tritt in den gleichen Stellungen als *u* auf, wenn ein kurzer betonter Vokal vorhergeht, mit dem es sich zum Diphthong verbindet. Vgl. a) *ga-snáu* Perf. von *ga-sniwan* 'ereilen', *weina-triu* N 'Weinstock': Dat. *-triwa*. — b) *náus* 'Toter': Nom. Plur. *naweis*. — c) Gen. Sing. *máujōs*: Nom. *mawi* F 'Mädchen', *ga-qiujan* 'lebendig machen': *ga-qiúida*. — Außerdem findet sich *iu* auch vor Nasal, vgl. *ga-qiunan* 'aufleben': Stamm *qiwa-* 'lebendig'; *sniunjan* 'eilen', *sniunundō* Adv. 'eilends': *sniwan* 'eilen'; *siuns* F 'Gesicht, Gestalt': *sailvan* 'sehen' (§ 135).

#### Anmerkungen.

1. Man beachte, daß diese Regeln in erster Linie die Schreibung betreffen.

2. *usskarjaindau* t 2,26 AB und *usskarjiþ* K 15,34 A (*r* nicht ganz sicher) sind nicht mit Braune Literaturbl. 1908 Sp. 327 nach *unskawai* Th 5,8 B zu ändern, da die Intonation für *r* spricht.

#### II. In unbetonter Silbe.

90 *-i-u-* wird zu *-ju-*, der unsilbische Vokal wird also silbisch. Vgl. den Nom. Pl. der *u*-Stämme, z. B. *sunjus* aus *\*suniujiz*. Ausnahmen nur *ūhting* 'gelegen' K 16,12 B und *lasíws* 'schwach' k 10,10 B.

#### C. Verschärfung von *w*.

91 Ugerm. zwischenvokalisches *u* nach kurzem Tonsilbenvokal wird unter noch nicht ermittelten Bedingungen zu *uu* gedehnt. Hieraus entwickelt sich im Nord- und Ostgermanischen *ggw* (das ja nicht als *ngw* zu lesen ist!). *glaggwō* Adv., *glaggwuba* Adv. 'genau', *us-blaggw* Perf. Sing. zu *us-bliggwan* 'durchprügeln', *triggws* 'treu', *skuggwa* M 'Spiegel', *us-bluggwan* 3. Pl. Perf., *us-bluggwans* Part. Perf. zu *us-bliggwan*.

#### Anmerkung.

Keine Verschärfung zeigen z. B. *slawan* 'schweigen', *unskawai* Th 5,8. Nom. Pl. *kniwa*: Nom. Sing. *kniu*\* N 'Knie' u. a.

## II. Die Liquiden.

### 1. In unsilbischer Geltung.

#### A. Entsprechung und Stellung.

92 got. *l* und *r* entsprechen den gleichen germ. Lauten. Nur im Präfix *ur-* ist *-r* vor anlautendem *r-* aus *-z* assimiliert.

Vgl. *liugan* 'heiraten', *alan* 'aufwachsen', *aljis* 'ein anderer', *wilwan* 'rauben', *malma* M 'Sand'. *bi-sáulnan* 'befleckt werden', *hilpan* 'helfen', *salbōn* 'salben', *wulfs* M 'Wolf', *salt* N 'Salz', *waldan* 'walten', *gulþ* N 'Gold'. *talzjan* 'belehren', *hals* M 'Hals', *skalks* 'Knecht', *tulgus* 'fest', *mihma* M 'Wolke'.

*raþjō* F 'Zahl', — *swaran* 'schwören', *arjan* 'pflügen', *sparwa* M 'Sperling', *arms* M 'Arm', *stairnō* F 'Stern', *þairp* N 'Dorf', *arbi* N 'Erbe', *þarf* 'darf', *hairtō* N 'Herz', *hardus* 'hart', *airþa* F 'Erde', *fairrna* F 'Ferse', *þairsus* 'dürr', *þairkō* N 'Loch', *sairga* F 'Sorge', *bairhtis* 'hell'.

### B. Verdoppelung.

93 *ll* erscheint häufiger, *rr* dagegen ist ziemlich selten. Vgl. *wulla* F 'Wolle', *all-waldands* 'Allmächtiger', *þrūts-fill* N 'Aussatz', *fulls* 'voll' usw. — *fairra* Adv. 'fern', *fairraþrō* Adv. 'von ferne', *qairrus* 'sanftmütig', *qairrei* F 'Sanftmut', *and-stairraiddēdun* 'sie murrten' Mc 14,5. Vgl. Brugmann IF 33,300 ff. — Dazu kommt noch *rr* aus *zr* in den Zusammensetzungen mit *ur-* wie *urristis* F 'Auferstehung', *urrisan* 'auferstehn' usw.

### C. Vereinfachung der Doppelschreibung.

94 Vereinzelt tritt *l* statt *ll* auf, vgl. *usfulnōdēdun* L 2,21.22 9,51 und *us-fulnai* L 14,23. Über den Grund vgl. § 29.

## 2. In silbischer Geltung.

95 *l* und *r* zwischen Konsonanten sowie nach Konsonanz im Auslaut sind silbisch. Vgl. *fugls* M 'Vogel' (sprich *fugl̥s*), *tagl* N 'Haar' (*tagl̥*), *sigljan* (*siglj̥an*) 'siegeln'. — *akrs* M 'Acker' (*akrs̥*), *tagr* N 'Träne' (*tagr̥*), *maúrþrjan* 'töten' (*māúrþr̥jan*).

## III. Die Nasale.

### 1. In unsilbischer Geltung.

#### A. Entsprechung und Stellung.

96 Der labiale Nasal *m*, der dentale *n* und der velare *ŋ* (geschrieben *g*) entsprechen den gleichen germ. Lauten. Die beiden ersten sind unabhängig von ihrer Umgebung, der velare Nasal dagegen ist an folgenden Velar gebunden. Vgl. *manna* 'Mann'. — *namō* N 'Name', *simplē* Adv. 'einst', *ga-timreins* F 'Erbauung', Nom. Plur. N *namna* 'Namen', *-trimpan* 'treten', *wamba* F 'Bauch', *fmf* 'fünf', *anda-nunts* F 'Annahme', *ga-qumþs* F 'Zusammenkunft', *mimz* N 'Fleisch', *þramstei* F 'Heuschrecke'.

*nadr̥s* M 'Natter'. — *uz-anan* 'ausbauchen', *uf-panjan* 'ausdehnen', *manwus* 'bereit', *kintus* M 'Heller', *junda* F 'Jugend', *anþar* 'der Zweite', *minznan* 'geringer werden', *hansa* F 'Schar'.

*drigkan* 'trinken' (spr. *drinþkan*), *siggan* 'sinken' (*sinþan*), *gaggan* 'gehn' (*gangan*), *agwus* 'eng' (*angwus*).

#### Anmerkung.

Unter Dehnung des vorausgehenden Vokals ist urgerm. \* vor *χ* (*h*) geschwunden. Vgl. §§ 53. 54, 2. 65, 2.

#### B. Verdoppelung.

97 *m* wie *n* erscheinen verdoppelt. Vgl. Dat. Sing. *þamma* 'dem', *blindamma* 'dem blinden', *faúr-dammjan* 'eindämmen, verwehren', *swamm* Akk. Sg. M 'Schwamm'. — *manna* 'Mann', *kannjan* 'bekannt machen', *kann* 'weiß'.

#### C. Vereinfachung der Doppelschreibung.

98 Vor allen Konsonanten außer *j* wird die Doppelschreibung vereinfacht. Vgl. *mins* Adv. 'weniger': *minniza* Adj., *kant* 'du weißt' usw. — Vereinzelt Doppelschreibungen vor Konsonanz wie *kannt* K 7, 16 A zeigen die Erhaltung des langen Nasals bei hohem Steigton, vgl. § 29.

#### Anmerkung.

Vereinfachung des *nn* vor *j* nur in *garunþō* Fn 'Flut' L 6, 48.

### 2. In silbischer Geltung.

99 *m* und *n* zwischen Konsonanten und nach Konsonanz im Auslaut sind silbisch. *máiþms* M 'Geschenk' (sprich *máiþms*), *þagms* M 'Baum' (*þagms*). — *ibns* 'eben' (*ibns*), *táikns* F 'Zeichen' (*táikns*), *ga-ibnjan* (*-ibnjan*) 'ebnen' usw.

## IV. Die Hauchlaute *h* *hv*.

100 1. Der Hauchlaut *h* mit Kehlkopfreibung (§ 35, 5) entspricht dem urgermanischen stimmlosen Spiranten *χ*. Er erscheint a) im Anlaut vor Vokalen und *l r n*; b) im Inlaut vor Vokalen, *j*, Liquiden, Nasalen, *t* und *s*; c) endlich im Auslaut. Vgl. a) *himins* M 'Himmel', *hláifs* M 'Brot', *hráins* 'rein', *hnasqus*\* 'zart'. — b) *liuhaþ* N 'Licht', *hlahjan* 'lachen', *þvahl* N 'Bad', *hührus* M 'Haufe', *hiuhma* M 'Haufe', 3. Sing. Präs. *rahneiþ* 'rechnet', *mahts* F 'Macht', *ahs* N 'Ähre'. — c) *frah* 'fragte', *usfilh* N 'Begräbnis', *þatrh* 'durch'.

Anmerkung.

Über Auslassung und Zusetzung von *h* vgl. § 27.

2. *h* d. i. *h* + stimmlosem *u* (§ 35,6) erscheint a) im Anlaut und Inlaut vor Vokal: *waþrō* Adv. 'woher?', *hveileiks* 'wie beschaffen?', *hwōtjan* 'drohn'. — *aiþva-tundi* F 'Dornstrauch', *ava* F 'Wasser', *nēka* Adv. 'nahe'.

b) vereinzelt vor Konsonanz und im Auslaut: Sing. Perf. Ind. *sahþ*, 3. Sing. *sah* von *saiþvan* 'sehen', *nēhv* Adv. 'nahe'.

Anmerkung.

Daß *h* vor Konsonanz und im Auslaut für lautgesetzliches *h* analogisch eingetreten ist, lehren dem Systemzwang nicht ausgesetzte Formen wie *nih* aus \**nēve*, vgl. lat. *neque*; *leihts* 'leicht' aus \**lihtaz* \**lenhtaz*, vgl. gr. ἐλαφρός.

## V. Die Spiranten.

### A. Die stimmlosen Spiranten.

101 Der labiodentale Spirant *f*, der postdentale *þ* und der dentale *s* entsprechen in der Regel den ugerm. stimmlosen Spiranten *f þ s*.

#### 1. got. *f*.

102 *fani* N 'Kot', *flōdus* 'Flut', *fraiþnan* 'fragen'. — *hafjan* 'heben', *twēiflains* F 'das Zweifeln', *af-lifnan* 'übrig bleiben', *hliftus* 'Dieb', *þrafstjan* 'trösten'. — *þarf* 'darf', *þimf* 'fünf', *hōf* Perf. Sing. zu *hafjan*.

#### 2. got. *þ*.

103 *þahan* 'schweigen', *þliuhan* 'fliehn', *þreihan* 'bedrängen', *þwahan* 'waschen'. — *qiþan* 'sagen', *þiuþjan* 'segnen', *frijaþwa* F 'Liebe', *nēþla* F 'Nadel', *wiþrus* 'Widder', *háiþnō* F 'Heidin'. — Verdoppelung nur in *aiþþau* (§ 26<sup>1</sup>).

*qaþ* Perf. Sing.: *qiþan*, *þiuþ* N 'das Gute': Gen. *þiuþis*, *staþs* M 'Ufer': Dat. *staþa*, *hulþs* 'hold': *un-hulþa* 'Unhold', *wairþs*: Akk. *wairþana* 'wert'.

Anmerkung.

*weitwodida* Akk. F Skeir. 4,21 neben gewöhnlichem *weitwodiþa* nach Sievers melodisch begründet.

#### 3. got. *s*.

104 1. *sibun* 'sieben', *swaran* 'schwören', *slahan* 'schlagen', *smairþr* N 'Fett', *snōrjō* F 'Flechtwerk', *spilda* F 'Tafel', *striks* M 'Strich', *skáidan* 'scheiden'. — *lisan* 'lesen', *nasjan* 'retten', *taihswo*

F 'die Rechte', *hunsla-staþs* M 'Opferstätte', *klismō* F 'Klingel', *asneis* 'Mietling', *rasta* F 'Meile', *þriskan* 'dreschen', *hnasqus*\* 'weich'.

#### Anmerkung.

Den Ausfall von *s* in *haifteis* T 6,4B (: *haifsteis* A) und *haiftais* Ph 1,15B ist durch den tiefen Fallton begründet. Vgl. auch Bethge bei Dieter S.210. Über aisl. *heipt* s. Noreen Aisl. Gramm.<sup>3</sup> § 381<sup>4</sup>.

2. *was* 'war': *wisan*, *gras* N 'Gras': Gen. Pl. *grasē*, *agis* N 'Schrecken': Gen. Sg. *agisis*, *weihs* N 'Dorf': Gen. *weihsis* usw.

3. Verdoppelung in *missō* Adv. 'wechselseitig', *faúrstasseis* 'Vorsteher', *usstass* F 'Auferstehung' usw. — Über die Vereinfachung in *ustassai* L 14,14 u. ä. und deren Grund vgl. § 29.

### B. Die alten stimmhaften Spiranten.

105 Wie § 25 hervorgehoben ist, haben im Gotischen zur Zeit der Spirantenverhärtung im Auslaut noch die urgermanischen stimmhaften Spiranten bestanden, nämlich bilabiales *ð*, postdentales *ð̥*, velares *ʒ* und dentales *z*. Sie treten zwischen Vokalen und vor *j* auf, *z* auch vor und nach stimmhaften Konsonanten.

Wenn auch *ð ð̥ ʒ* nach Ausweis der Intonation (vgl. § 35,8.9) zur Zeit Wulfilas überall zu *b d g* geworden sind, empfiehlt es sich doch, zur früheren Entwicklungsstufe zurückzuziehen, weil nur so wichtige Lauterscheinungen der Sprache Wulfilas verständlich werden.

#### 1. frühgot. ð

106 in *\*haðan* 'haben', *\*giðan* 'geben', *\*galaubjan* 'glauben' usw.

#### 2. frühgot. ð̥

107 in *\*siðus* 'Sitte', *\*biuðan* 'bieten', *\*miðjis* 'mittlerer' usw.

#### 3. frühgot. ʒ

108 in *\*liʒan* 'liegen', *\*biuʒan* 'biegen', *\*laʒjan* 'legen' usw.

#### 4. got. z.

109 *azētaba* Adv. 'leicht', *hāuhiza* Komp. 'höher', *swinþōza* Komp. 'stärker', *hatizis* Gen. Sg.: Nom. *hatis* N 'Haß'. — *marzjan* 'ärgern', *ubizwa* F 'Halle', *ga-satzlēp* Perf. Sg. J 11,11, *ga-satzlēpun* 3. Pl. K 15,6 A von *slēpan* 'schlafen', *razn* N 'Haus', *mizdō* F 'Lohn', *azgō* F 'Asche' usw.

#### Anmerkung.

Das ursprüngliche *-z* der Präposition *us* (vgl. *uz-ēta* M 'Krippe', *uz-ōn* 3. Sg. Pf. 'hauchte aus' Mc 15,37.39) gleicht sich folgendem *r-* an. Vgl. *ur-rēdan* 'urteilen'; *ur-runs* M 'Aufgang' usw.

## C. Wechsel von stimmhaften und stimmlosen Spiranten.

### 1. Stimmtonverlust im Wortauslaut.

**110** Die urgermanischen stimmhaften Spiranten *ð ð ʒ z* sind im vorwulfilanischen Gotisch im reinen Auslaut sowie vor dem -s des Nom. Sg. zu stimmlosen Spiranten geworden.

#### 1. got. *f* = urgerm. *þ*.

**111** *swiþif* Perf. Sg. : *sweiban* 'aufhören', *-skáuf* : *-skiuban* 'schieben', *gaf* : *giban* 'geben', *grōf* : *graban* 'graben', *twalif* 'zwölf' : Dat. *twalibim*. — *hláifs* 'Brot' : Dat. *hláiba*.

#### 2. got. *þ* = urgerm. *ð*.

**112** *qiþiþ* 'er sagt' : *qiþid-uh*, *standaiþ* 2. Pl. Opt. : *standaid-uh*, *ga-waþ* Perf. Sg. : *ga-widan* 'verbinden', *awiliuþ* N 'Dank' : Dat. *awiliuda*. — *ga-nasiþs* Part. Perf. 'gerettet' : Nom. Pl. *ganasidai*, *saps* 'satt' : Nom. Pl. *sadai*, *frōþs* 'klug' : Dat. Sg. *frōdamma*.

#### 3. frühgot. *χ* = urgerm. *ʒ*.

**113** Von dem mit inlautendem *ʒ* wechselnden frühgot. *χ* des Auslauts hat sich in unserer Überlieferung keine Spur mehr erhalten: im In- wie im Auslaut erscheint gleichmäßig *g*, das zur Zeit Wulfilas Verschlusslaut war, vgl. Nom. *dags* 'Tag', Akk. *dag* : Gen. *dagis*. Der völlige Ausgleich des alten Wechsels erklärt sich aus der Tatsache, daß die frühgot. Spirans *χ* zum Hauchlaut *h* geworden ist.

#### 4. got. *s* = urgerm. *z*.

**114** *ains* 'eins' : *ainz-u*, *was* 'wer?' : *waz-uh* 'irgendeiner', Gen. *anþaris* 'des andern zweiten' : *anþariz-uh*, *us* 'aus' : *uz-uh*, *riqis* N 'Finsternis' : Gen. *riqizis*, *wileis* 'du willst' : *wileiz-u*, *þans* Akk. Pl. Demon. : *þanz-ei* Relat. usw.

#### Assimilation von -z.

**115** Das ursprüngliche -z des Nominativs hat sich dem vorangehenden Laute angeglichen und ist so scheinbar geschwunden:

1. Nach *s* und *ss*. Vgl. *láus* 'los' : Gen. *láusis*, *drus* M 'Fall' : Dat. *drusa*. — *us-stass* F 'Auferstehung' : Gen. *us-stassais*, *ga-giss* F 'Verabredung' : Dat. *ga-gissai* usw.

#### Anmerkung 1.

Die Vereinfachung des ursprünglichen -ss im Nom. *láus*, *drus* ist dem tiefen Fallton zuzuschreiben.

2. Nach konsonantischem *r* derselben Silbe. Vgl. *unsar* 'unser', *izwar* 'euer', *waþar* 'wer von beiden?', *anþar* 'der andre, zweite'; *fidwōr* M 'vier'; *stiur* M 'Stier' Neh 5,18, *baúr\** M

‘der Geborene’ (*dina-*, *fruma-baur* ‘der Ein-, Erstgeborene’), *wair* M ‘Mann’, die Lehnwörter *káisar* ‘Caesar’, *Saur* ‘Surus’. — Ausnahmen: *hørs* ‘Hurer’, *skairs* ‘hell’, *swørs* ‘geehrt’, *gáurs* ‘betrübt’, *gafáurs* ‘ehrbär’.

#### Anmerkungen.

2. Die Assimilation vor *rz* zu *rr* unterbleibt im Inlaut, vgl. z. B. *airzeis* ‘irre’, *marzeins* F ‘Ärgernis’ usw., weil hier *r* und *z* verschiedenen Silben angehören.

3. Die Fälle, wo silbisches *r* dem *z* vorausgeht, fallen nicht unter die Regel. Daher heißt es *akrs* M ‘Acker’, *figgrs* M ‘Finger’, *hlútrs* ‘lauter’, Gen. *fadr̥s* ‘des Vaters’ usw.

4. Der Wechsel zwischen *-r* und *-rs* hängt mit der Tonlage zusammen, bei fallendem Tiefton blieb zunächst *-rz* erhalten, ging dann in *-rr -r* über, bei steigendem Hochton entstand *-rs*. — Ältere Erklärungen: Wrede Ostgoten S.177 sieht in den Formen auf *-rs* die lautgesetzliche Entwicklung und schreibt den Verlust des *-z* in *anþar* usw. der Einwirkung der Verwandtschaftsnamen zu; ebenso Brugmann Grundriß<sup>2</sup> 1,934. — Hirt PBB 23,329 f. will zwischen *urerm. -s* und *-z* im Auslaut unterscheiden: nur *z* sei assimiliert worden. — A. Kock KZ 36,579 ff. geht dagegen überall von *germ. -z* aus. Dieses sei nach nicht haupttoniger Silbe vorausgehendem *r* assimiliert worden. Dadurch erkläre sich der Gegensatz von *swørs*: *anþar. wair* und *baur* seien von den Kompositis beeinflusst. — Braune Got. Gramm.<sup>7</sup> § 78 Anm. 2 macht die Quantität des vorausgehenden Vokals für Erhaltung oder Schwund verantwortlich: nur nach kurzem Vokal sei *-s* geschwunden. — Ganz verfehlt ist van Hamels Versuch, den Verlauf der Entwicklung zu bestimmen (Neophilologus 1,254 ff.), vgl. van der Meer PBB 42,337 f.

#### Ausnahme.

##### Bewahrung des Stimmtons im Wortauslaut.

116 Die urgermanischen stimmhaften Spiranten haben im Wortauslaut den Stimmton nicht verloren:

- I. Vor den (vokalisch anlautenden) Enklitizis. Vgl.  
z. B. a) *ab-u* J 18,34: *af*. — *ub-uh-wopida* L 18,38: *uf* usw.  
b) *wileid-u* Mc 15,9 J 18,39: *wileiþ̥*, *qiþid-uh* Mc 16,7: *qiþiþ̥*, *witud-u* J 13,12: *wituþ̥* usw.

#### Anmerkung 1.

Ursprüngliches *þ̥* bleibt stets unverändert: *qaþ-uh* Mc 7,20 u. ö. *stöþ-uh* J 18,5.

- c) *weiz-uþ̥-þan*: *weis*. Akk. *sumanz-uh* Mc 12,5: *sumanz*, *bijanz-uþ̥-þan* Phil 22: *\*bijands* usw.

Anmerkungen.

2. Das *s* von *sumsuh* K 7,7A, *sumansuþþan* *suman-suþþan* E 4,11A und *bidjandansuþþan* M 6,7 zeigen lautgesetzliches *s* bei hohem Steigton. Dasselbe gilt von dem *s* in *sunsaiw*, *sunset* (: ahd. *herasun*) und in *halisaiw*. Dadurch erledigt sich der Erklärungsversuch des Verf. IF 18,389.

3. Ursprüngliches *-s* bleibt stets unverändert: *was-uh*, *was-uþþan* usw. — Ebenso Konson. + *s*, vgl. *maguts-u* Mc 10,38.

II. Vor Vokalen und stimmhaften Konsonanten im Satzzusammenhang. Die für *f þ s* häufiger erscheinenden Schreibungen *b d z* lassen deutliche Spuren dieses satzphonetischen Gesetzes erkennen. Näheres § 25.

2. Spirantendissimilation in nichthaupttoniger Silbe.

117 Hinter nichthaupttonigem Vokal erscheint in vorwulfilanischer Zeit durch Dissimilation stimmhafte Spirans, wenn der Silbenanlaut stimmlos ist, stimmlose Spirans dagegen, wenn der Silbenanlaut stimmhaft ist.

1. frühgot. *þ* — *f*.

*fastubni* N 'Haltung', *fráistubni* F 'Versuchung', *witubni* N 'Erkenntnis': *waldusni* N 'Gewalt', *wundufni* F 'Wunde'.

2. frühgot. *d* — *þ*.

*manniskodus* M 'Menschlichkeit', *wratodus* M 'Reise': *gabaurjōþus* M 'Lust', *gdunōþus* M 'Trauer'. — Dat. Sg. *witōda* 'dem Gesetz': Dat. Pl. *bajōþum* 'beiden', Dat. Pl. *mēnōþum* 'den Monaten'. — Gen. Pl. *mitadē* 'der Maße', Akk. Sg. *naqadane* 'der Nackten': *dalaþa* 'drunten', *þjaþwa* F 'Feindschaft'. — Dat. Sg. *fabēdai* F 'der Freude': *awēþi* N 'Schafherde'. — *áuþida* F 'Wüste', *wairþida* F 'Würdigkeit': *mēriþa* F 'Gerücht' u. a.

3. *z* — *s*.

*aqizi* F 'Axt', Dat. Sg. *hatiza* N 'Haß', Dat. Sg. *riqiza* N 'der Finsternis', Dat. Sg. *swartizla* k 3,3B oder *swartiza* A 'der Tinte': Dat. Sg. *agisa* N 'dem Schrecken', Dat. Sg. *rimisa* N 'der Ruhe', Nom. Pl. *þēwisa* N 'Diener'. — *arhazna* F 'Pfeil': Nom. Pl. *hláiwasnōs* F 'Gräber'. — *jukuzi* F 'Joch': Nom. Pl. *bērusjōs* M 'Eltern' u. a.

4. frühgot. *z* — *h*.

Die ursprüngliche Dissimilationsregel ist fast völlig zerrüttet. Als einziges Zeugnis redet von ihr die Tatsache, daß in dem Suffix *-aha-*: *-aga-* *h* nur nach stimmhaftem Silbenanlaut erscheint. Vgl. *ainaha* 'einzig', *wainahs* 'unglücklich' R 7,24, Dat. Pl. *aurahjōm* F 'den Grabhöhlen', *baírgahei* F 'Berggegend' u. a.

## Anmerkung.

«Stehen zwei Konsonanten im Silbenanlaut, so wirkt stimmloser Konsonant + Halbvokal wie stimmloser, dagegen stimmloser Konsonant + Liquida wie stimmhafter Anlaut.» Vgl. *aūhjōdus* M 'Lärm', Gen. Pl. *weītwōdē* 'der Zeugen' gegenüber Nom. Pl. *broþrahans* M 'Brüder', *niuklabei* F 'Kleinmut'. In diesen Verbindungen sind also *j* und *w* selber stimmlos geworden, eine Nachwirkung der urgerm. Silbentrennung. Vgl. das stimmlose *u* in *arhazna* und in *aqizi*, Verf. IF 14,495 ff.

## Ausnahmen.

118 Keine Dissimilationswirkungen zeigen 1. die auslautenden Spiranten, — 2. die Spiranten im zweiten Glied der Nominalkomposita. Nur durch *gabaúrþs* F 'Geburt', dessen *þ* gemein germanischem *ð* gegenübersteht, wird die ursprüngliche Geltung des Dissimilationsgesetzes auch für Zusammensetzungen verbürgt, vgl. Verf. IF 18,404 ff. Hierher gehört auch die adverbial gebrauchte Zusammenrückung *jainisstadis* 'εἰς τὸ πέπαι aus \**jainisstaþis* nach Sievers GB<sup>2</sup> S. 487 f. — 3. die Flexions- und Klassensuffixe.

Größere oder geringere Neigung zur Ausgleichung zeigt sich bei verschiedenen Stammbildungssuffixen, z. B. bei *-iþa -ida* und bei *-ahs -ags*. Man beachte hier E. Schröders Nachweis, daß die Adjektiva auf *-ga-* und die auf *-ha-* durch ihre Bedeutung scharf von einander geschieden sind (HZ 35,376 ff.). Vereinzelt Ausnahmen wie *haubida-*, *þiwadwa-*, *arbaidi-* (von Thurneysen IF 8,213 zusammengestellt) sind durch tiefen Fallton veranlaßt.

## Anmerkung.

Bernhardt Got. Gramm. S. 45 hat zuerst auf einen Sonderfall dieser Dissimilationserscheinungen (*þ—d*) aufmerksam gemacht. Später haben Wrede, flüchtig andeutend (Deutsche Literaturzeitung 1897 Sp. 177 f.), und Thurneysen mit ausführlicher Begründung (IF 8,208 ff.) das Gesetz dargelegt. Hirt PBB 23,323 ff. leugnet, daß stimmlose Spiranten durch Dissimilation stimmhaft geworden seien, und sucht den Übergang der stimmhaften Spiranten in stimmlose von der idg. Anfangsbetonung abhängig zu machen. Mit Unrecht, vgl. Verf. IF 14,493 ff.

## VI. Die Verschußlaute.

## A. Die stimmlosen Verschußlaute.

1. got. *p*.

119 *páida* F 'Rock', *þlinsjan* 'tanzen', *ana-praggan* 'bedrängen'. — *hláupan* 'laufen', *-skapjan* 'schaffen', *wēpna* Nom. Pl. N 'Waffen'. — *skip* N 'Schiff', *ga-halp* Perf. zu *ga-hilpan* 'helfen'.

2. got. t.

120 *tagl* N 'Haar', *twái* 'zwei', *tráuan* 'trauen'. — *satjan* 'setzen', *gatwō* F 'Gasse', *silōs* Nom. Pl. von *sīls* M 'Sitz', *snutrei* F 'Weisheit', *glitmunjan* 'glänzen', *ga-batnan* 'zu Nutzen kommen'. — Verdopplung in *atta* 'Vater', *skatts* M 'Schatz'. — *wáit* 'weiß', *ga-swalt* Perf. zu *ga-swiltan* 'versterben'.

3. got. k.

121 *kara* F 'Sorge', *klismjan* 'klingen', *krusts* 'das Knirschen', *kníu* N 'Knie'. — *tēkan* 'berühren', *sókjan* 'suchen', *stiklis* Gen. Sg.: *stikls* M 'Becher', *akran* N 'Frucht', *ga-staúrknan* 'erstarren'. — Verdopplung in *smakka* M 'Feige', *sakkus* M 'Sack'. — *juk* N 'Joch', *skalk* Akk. zu *skalks* 'Knecht'.

4. got. g.

122 *qiþan* 'sagen'. — *þlaqus* 'weich'. — *sagq* Perf. zu *siggan* 'sinken'.

Anmerkung.

Ganz vereinzelt ist *qr* in *grammiþa* F 'Feuchtigkeit' L 8,6. Da es der Intonation entspricht, liegt kein Schreibfehler vor.

B. Die stimmhaften Verschußlaute.

A. Im Frühgotischen.

123 Schon zur Zeit der Auslautsverhärtung stimmhafter Spiranten haben im Gotischen die stimmhaften Verschußlaute *b d g* bestanden und zwar 1. nach Nasal (gemeingerm. nisch) und 2. hinter Liquida, *z* und *g* (einzelsprachlich). Sie sind daran kenntlich, daß sie unverändert im Auslaut und vor -s erhalten bleiben, niemals in stimmlose Spiranten übergehn. Auch 3. im Wortbeginn dürfte damals schon stimmhafter Verschußlaut bestanden haben.

1. frühgot. b.

124 1. *wamba* F 'Bauch', *lamb* N 'Lamm'. — 2. *silba* 'selbst', *arbi* N 'Erbe', *bi-swairban* 'abtrocknen', Perf. *bi-swarb*. — 3. *badi* N 'Bett', *blandan* 'vermischen', *brikan* 'brechen'.

2. got. d.

125 1. *bindan* 'binden', Perf. *band*, *and* 'an, auf'. — 2. *alds* F 'Alter', *gild* N 'Steuer', *spilda* F 'Tafel', *hardus* 'hart', *gards* M 'Haus', *waird* N 'Wort', *razda* F 'Sprache, Mundart', *mizdo* F 'Lohn', *huzd* N 'Schatz', *ga-hugd* Akk. Sing. F 'Verstand'. — 3. *dai* N 'Tal', *driuso* F 'Abhang'.

3. got. *g*.

126 1. *tuggō* F 'Zunge', *aggwus* 'eng', *juggs*, *jugg* 'jung', *saggws* M 'Gesang'. — 2. *tulgus* 'fest', *balgs* M 'Schlauch', *sairga* F 'Sorge', *balrgs* F 'Burg', *azgō* F 'Asche'. — 3. *giban* 'geben', *glaggwō* Adv. 'genau', *graban* 'graben'.

## B. Zur Zeit Wulfilas

126 a haben nach Ausweis der Intonation auch die germstimmhaften Spiranten hinter Vokal die Geltung stimmhafter Verschußlaute gehabt. Man sprach also damals *giban*, nicht mehr \**gīban*; *wīdan*, nicht mehr \**wīdan*; *ligan*, nicht mehr \**līgan*.

## Dreizehntes Kapitel.

Spuren urgermanischer Lautgesetze  
im gotischen Konsonantismus.

## 1. Die Verbindung 'Verschußlaut + t'.

127 Vor idg. urgerm. *t* sind die labialen und die velaren Verschußlaute zu Spiranten geworden: [*b*t] *pt* wird *ft*, [*g*t] *qt* *kt* wird *xt*, woraus im Got. *ht* entsteht.

Idg. [*d*t] *tt* wird über *t't* zu *ss*, vgl. Braune IF 4,341 ff.

a) *pt* wird *ft*.

128 *giban*: 2. Sg. Perf. *gaft*, *hōpan* 'prahlen': *hōftuli* F 'Prahleri', *ga-skapjan* 'erschaffen': *ga-skafts* F 'Schöpfung, Geschöpf' usw.

b) *kt* wird *ht*.

129 *og* 'fürchte': Prät. *ōhta*, *bugjan* 'kaufen': Prät. *baūhta*, *mag* 'kann': Prät. *mahta*, Subst. *mahts* F, *gaggan* 'gehn': *un-at-gāht* Adj. N 'unzugänglich', *briggan* 'bringen': Prät. *brāhta*. — *brūkjan* 'brauchen': Prät. *brūhta*, *þagkjan* 'denken': *þāhta*, *þugkjan* 'dünken': *þūhta*, *sakan* 'streiten': *un-sahtaba* Adv. 'unbestritten', *siukan* 'krank sein': *saihts* F 'Krankheit'.

## Anmerkung.

*fra-gibtim* Dat. Pl. L 1,27 neben regelmäßigem *fra-giftim* L 2,5 und 2. Sg. *magt* entsprechen der Intonation.

c) Dental + *t* wird *ss*.

130 1. *ga-wīdan* 'verbinden': *ga-wiss* F 'Verbindung', *us-standan* 'aufstehn': *us-stass* F 'Auferstehung'. — *wāit* 'weiß': Prät.

*wissa*, *miß-wissei* F 'Mitwissen', \**ga-īwatjan* 'schärfen, anreizen' : *hwassaba* Adv. 'scharf'. — *qīþan* 'sagen' : *ga-qiss* F 'Verabredung'.

Nach langem Vokal wird *ss* zu *s*, vgl. *un-weis* 'unwissend'.  
Nom. Pl. *un-weisai* : *wait* 'ich weiß'.

2. Diese urgerm. Lautregel ist durch Neubildungen vielfach durchbrochen worden, indem sich das Bestreben geltend machte, überall dort das *t* wieder neu einzuführen, wo es noch ein lebendiges Bildungsmittel war. So kommt es, daß ursprüngliches *ss* im Got. stets in der 2. Sing. Perf. und fast durchweg im schwachen Prät. durch die Neubildung *st* verdrängt worden ist. Vgl. *baust* 2. Sg. Perf. zu *biudan*, *wāist* 2. Sg. Perf. zu *wāit*, *qast* 2. Sg. Perf. zu *qīþan*, *ga-mōsta* Prät. zu *ga-mōtan* 'Raum finden'.

#### Anmerkung.

Scheinbar hat auch vor *n* ein Übergang von *d t* in *s* stattgefunden in Wörtern wie *ana-busns* F 'Gebot' neben *ana-biudan*, *us-beisns* F 'Erwartung' neben *us-beidan*. In Wirklichkeit ist der wurzelauslautende Dental vor dem Suffix *-sn-* geschwunden.

## 2. Der grammatische Wechsel.

131 Nach Verners Gesetz müssen im Wortinnern stimmlose und stimmhafte Spiranten miteinander wechseln, je nachdem der idg.-urgerm. Wortakzent unmittelbar vorausgeht oder nicht: 'grammatischer Wechsel'.

Im Gotischen ist dieses urgermanische Lautgesetz vielfach durchkreuzt worden: 1. Durch die Spiranten-Dissimilation nach nichthaupttonigen Silben, vgl. § 117.

2. Durch analogische Ausgleichungen nach der Haupttonsilbe. Fast immer ist in diesem Fall die stimmlose Spirans an Stelle der stimmhaften getreten.

Die noch vorhandenen Reste des grammatischen Wechsels hat F. A. Wood *Germanic Studies* II, Chicago 1895, S. 7 ff. zusammengestellt, ohne freilich damals die Fälle der gotischen Spirantendissimilation von jenen des Vernerschen Gesetzes scheiden zu können.

#### Beispiele.

##### 1. urgerm. *f* — *þ*.

132 *af-līþnan* 'übrig bleiben': *bi-leiban* 'bleiben', *bi-lāiþjan* 'übrig lassen', *lāiþōs* F Plur. 'Überbleibsel'. — *þarf* 'darf': 1. Pl. *þaurþum*, *ga-þaurþs* 'enthaltssam', *þarb* Akk. N 'nötig' Ph 2,25, *þarba* F 'Mangel', *ala-þarba* Adj. M 'an allem Mangel leidend', *ga-þarban* 'sich einer Sache ent' 'alten'.

2. urgerm. *f̄* — *ǣ*.

133 *fraþi* N 'Verstand', Nom. Pl. *fraþjai* 'denkend', *ga-fraþjei* F 'Besonnenheit', *fraþjan* 'verstehn': Dat. Sg. *frodamma* 'klug' *un-frodans* Nom. Pl. 'unklug' G 3,1A (*un-froþans* G 3,3A), *frōdaba* Adv., *frōdei* F 'Klugheit'. — Dat. Sg. *sōþa* 'Sättigung' C 2,23 AB, *ga-sōþjan* 'sättigen': *sads* 'satt'. — Perf. *stōþ* 'stand', Nom. Pl. *un-ga-stōþai* 'ohne festen Stand' K 4,11, *ga-stōþ[an]an* 'feststellen' R 14,4, Dat. Sg. *staþa* 'Ufer', *lukarna-staþa* M 'Leuchter', Nom. Pl. *anda-staþjos* 'Widersacher': *standan* 'stehn', *ana-stōdjan* 'anfangen', *stads* M 'Stätte, Ort'. — *sleiþa* F 'Schaden', *sleiþei* F 'Gefahr', *ga-sleiþjan* 'beschädigen': *sleiðjai* Nom. Pl. M 'schlimm'. — Dat. *náuþai* 'Not', *náuþjan* 'nötigen': *náudi-bandi* F 'Fessel', *náudi-faurfts* 'notdürftig'. — *sinþs* M 'Gang, Mal', *ga-sinþa* k 8,19 AB, *ga-sinþja* L 2,44 'Weggenosse': *sandjan* 'senden', *us-sindo* Adv. 'ausnehmend' Phil 16. — *ga-minþi* N 'Gedächtnis': Nom. Pl. *ana-mindeis* F 'Vermutung', Dat. *ga-mundai* F 'Andenken'. — *kunþs* 'bekannt', *kunþi* N 'Kunde', *uf ga-kunþai* 'ἀρχόμενος' L 3,23 : *ga-kunds* F 'Überredung' G 5,8. — *tunþus* M 'Zahn': *alþa-tundi* N 'Dornstrauch'. *unþa-*: *und* 'bis'. — *us-alþan* 'alt werden', *alþeis* 'alt'; Akk. *ald* F 'Alter', Nom. Pl. N *fram-aldra* 'im Alter vorgerückt', Dat. Sg. *aldōmin* 'Greisenalter' L 1,36. — *us-farþo* F 'Ausfahrt': *ga-faurds* F 'Versammlung, hoher Rat'. — *fra-wairþan* 'zugrunde gehn': *fra-wardjan* 'zugrunde richten'. — *mairþr* N 'Mord': *fodr* N 'Scheide'. — *jainþrō* Adv. 'von dort': *jaindrē* Adv. 'dorthin'. — Dat. *ga-qumþai* F 'Zusammenkunft': *ga-kunds* F 'Überredung'. — *brōþar* 'Bruder': *fadar* 'Vater'. — *tunþus* 'Zahn': *gibands* usw.

## Anmerkung.

Die Singularformen des Wortes für 'Gott' werden stets abgekürzt: Nom.-Akk. *gþ̄*, Gen. *gþs*, Dat. *gþa*. Ihnen stehn die unabgekürzten Pluralformen gegenüber: *guda* J 10,34.35 (abgekürzt *gþa* G 4,8A), *galiuga-guda* K 10,19.20A; *galiuga-gudē* E 5,5B G 5,20AB C 3,5AB; *galiuga-gudam* K 8,10A. Unabgekürzt erscheint auch die Stammform im 1. Glied von Zusammensetzungen bei *guda-faurhts* L 2,25, *guda-lausai* E 2,12A (B unleserlich), Dat. Sg. *gud-hūsa* J 18,20 neben abgekürztem *gþa-skáunei* Ph 2,6B und *gþ̄-blōstreis* J 9,31. Hench PBB 21,56<sup>2</sup>ff. und Osthoff BB 24,199 schlossen aus diesem Tatbestand, daß im Gotischen (grade so wie in den andern germ. Sprachen) nur ein Stamm *guda-* bestanden habe und daß das *f̄* der abgekürzten Formen G. *gþs*, D. *gþa*, N. Pl. *gþa*, St. *gþa-* aus dem N.-A. *gþ̄* = *guþ̄* übertragen sei. Sie lösten daher die stets abgekürzten Formen des Gen. u. Dat. Sg. in

\**gudis* \**guda* auf. Diese Auflösung hat allgemeine Zustimmung gefunden, sie ist aber, wie Traube festgestellt hat, unbaltbar; denn sie widerstreitet den Grundsätzen des Abkürzungsverfahrens: «Es ist nie ein Buchstabe in diesen [abgekürzten] Gebilden, der nicht in den aufgelösten Wortformen eine feste Stelle hat. Das Belassen des Nominativ-Endbuchstaben in einem Casus obliquus, der diesen Endbuchstaben nicht selbst aufweist, ist paläographisch ein Unikum und Unding» (Nomina sacra S. 274). *þ* nicht *d* ist also für die aufgelösten Singularformen das allein mögliche.

Man kann sich auch nicht zugunsten des behaupteten *d* der Singularformen auf die Abkürzung *gþa* G 4,8A neben dem ausgeschriebenem *guda* usw. berufen; denn die Abkürzung ist hier falsch, da Wulfila in seiner Vorlage niemals der Abkürzung des Plurals *θεοί* begegnen konnte. Genau dasselbe gilt von *gþa*- und *gþ*- in *gþa-skáunei* und *gþ-blóstreis*: auch hier fehlt im Griechischen grundsätzlich die Abkürzung. Richtig sind allein die ausgeschriebenem Formen; die ? Abkürzungen müssen mit Traube als Schreibfehler betrachtet werden.

Ebenso unhaltbar wie das *d* der aufgelösten Singularformen ist auch die Genitivendung *-is*: «*(g)þ(i)s* hat an den sonstigen got. Kurzformen keine Analogie. Es wäre *gis* zu erwarten, und man hätte wohl, als man später zu *fins*, *iuis* und *waus* überging, *gþis* gebildet» (S. 274<sup>1</sup>). So bleibt nur die Auflösung des Genitivs in *guþs* übrig, die vor Hench allgemein gebräuchlich war.

Das Ergebnis der paläographischen Untersuchung Traubes wird durch die Intonationsforschung von Sievers glänzend bestätigt. Wir haben demgemäß nur noch mit den Singularformen *guþ*, *guþs*, *guþa* zu rechnen neben den Pluralformen *guda*, *gudē*, *gudam* und dem Stamm *guda*- in Zusammensetzungen. Der Wechsel zwischen *þ* und *d* ist ein wertvolles Zeugnis für den grammatischen Wechsel, der einst zwischen Singular und Plural der Neutra bestanden hat.

### 3. urgerm. *h* — *ʒ*.

134 *áih* 'habe': *áigum* I. Pl., *áigin* N 'Eigentum'. — *fahēþs* F 'Freude', *fulla-fahjan* 'Genüge tun': *faginōn* 'sich freuen'. — *-fahrijan* 'zubereiten': *fagrs* 'passend'. — *filhan* 'verbergen', *ga-filh* N 'Begräbnis': *fulgins* 'verborgen', *fligri* N 'Versteck'. — *hāirus* M 'Hunger': *huggrijan* 'hungern'. — *jūhiza* Kompar. 'jünger': *juggs* 'jung'. — *taihun* 'zehn': Nom. Pl. *tigjus* 'Dekaden'. — *and-waihando* Part. Präs. 'widerstreitend' R 7,23A : *wigan* 'kämpfen' L 14,31.

### 4. urgerm. *lv* — (*ʒ*)*w*.

135 *saiþvan* 'sehn': *siuns* F 'Gesicht'.

5. urgerm. *s* — *z*.

**136** *wisan* (L 15, 23 *wisam walla* · εὐφρανθῶμεν; 24 *dugunnun wisan* · εὐφραίνεσθαι; 29 *bi-wēsjan* · εὐφρανθῶ): *wizōn* (*wizōndeī in azētjam* · καταλῶσα T 5, 6) ist der einzige got. Beleg von gramm. Wechsel zwischen *s* und *z*, vgl. Verf. IF 23, 307 ff.

## Anmerkung.

In einigen andern Fällen ergibt sich ein grammatischer Wechsel durch Vergleichung der got. Formen mit den entsprechenden Bildungen der übrigen german. Sprachen. Nicht hierher gehört jedoch das *z* von *fairzna* F 'Ferae', das gemein-germanischem *s* gegenübersteht. Es beruht auf einer Assimilation an die umgebenden stimmhaften Laute, vgl. Verf. IF 14, 498; es scheint, daß auch der tiefe Fallton erweichend eingewirkt hat. — Über *gabairþs*: ahd. *giburt* vgl. § 118.

## Anhang.

## Die urgermanischen Konsonanten im Gotischen.

## A. Die unsilbischen Vokale.

**137** Germ. *i* und *u* sind im Got. wahrscheinlich unverändert geblieben. §§ 84—90. Stimmloses *u* nach stimmlosem Konsonanten erscheint in *hw*. § 35, 6. 11.

## B. Die Liquiden und die Nasale.

**138** Die urgerm. Liquiden und Nasale *l r m n v* sind:

a) unverändert unsilbisch erhalten. §§ 92—94, 96—98; — b) silbisch geworden zwischen Konsonanten und nach Konsonanz im Auslaut. §§ 95. 99; — c) *v* ist geschwunden vor *h*. § 96 Anm.

## C. Die Spiranten.

**139** 1. Die stimmlosen Spiranten *f þ s* sind unverändert geblieben. §§ 101—104; sie sind durch Dissimilation stimmhaft geworden. § 117. — *χ* ist zu *h*, einem Hauchlaut mit Kehlkopfreibung, geworden. § 100. — *s* ist nach *-s* und *-r* derselben Silbe geschwunden. § 115.

**140** 2. Die germ. stimmhaften Spiranten *b d z*:

a) Nach Vokal sind sie im Frühgotischen noch unverändert erhalten. §§ 105—109. — b) Sie sind, gleichfalls im Frühgotischen, zu den stimmlosen Spiranten *f þ χ s* geworden im Auslaut und vor dem Nominativ-*s*. §§ 110—115 (Unterbleiben der Verhärtung §§ 25. 116). Die gleiche Wirkung hat die Spirantendissimilation auf sie ausgeübt. § 117. — c) *b d z* haben

sich im Frühgotischen zu stimmhaften Verschußlauten entwickelt im Anlaut und nach Liquiden; *ð*, *ʒ* auch nach *z* und *ð* nach *ʒ*. §§ 124—126. — d) Die im Frühgotischen noch erhaltenen *ð* *ð* *ʒ* erscheinen zur Zeit Wulfilas auch nach Vokal als stimmhafte Verschußlaute. § 126a.

#### D. Die Verschußlaute.

**141** 1. Die stimmlosen Verschußlaute sind in allen Stellungen unverändert geblieben. §§ 119—122. — 2. Die stimmhaften Verschußlaute, die im Ugerm. nur nach Nasal (und in der Verdoppelung) vorkommen, sind ebenfalls unverändert erhalten. §§ 123—126.

---

